

Senf



Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden.

Soziale Nachhaltigkeit





Soziale Nachhaltigkeit
in der Pflege



Nachhaltige Entwicklung
SDGs der Vereinten Nationen



Gemeinsam stark
Zukunft bauen in
Burkina Faso

4

Editorial
Soziale Nachhaltigkeit.

10

Nachhaltige Entwicklung für alle
Die SDGs der Vereinten Nationen.

16

Gemeinsam stark
Zukunft bauen in Burkina Faso.

6

Vorbildlich!
Soziale Nachhaltigkeit in der Pflege
mit Reinhard Gager.

12

Female Empowerment in der ÖJAB
Förderung von Stärken und Potenzial.

18

Kinder- und Jugendschutz
Kinder- und Jugendschutzbeauftragte
Miona Baric und Hauke Benjes-Pitz.

8

Sozialpädagogik am BPI der ÖJAB
Interview mit Daniela Trinkl.

13

Employer Branding gestalten
Interview mit Verena Herbst.

19

Poster
Senf-Abschiedsposter zur Entnahme.

9

Über Gott und die Welt
Nachhaltigkeit.

14

Abschied von Senf
Das ÖJAB-Magazin verabschiedet sich.

24

Grüne EU-Projekte
„GreenCons“ und „Zug um Zug“.



26

Japanische Studierende
besuchen die ÖJAB



28

Fotostory
Das Redaktionsteam von Senf



34

Spotlights
Ereignisse im
Scheinwerferlicht

26

Besuch aus Japan
Japanische Studierende besuchen die
ÖJAB.

33

Neues Kursangebot
Fachsprache Deutsch für pädagogi-
sche (Assistenz-)Berufe.

28

Fotostory
Das Redaktionsteam von Senf.

34

Spotlights
Ereignisse im Scheinwerferlicht.

32

Neue Leitung
Personelle Änderungen bei myNext.

BEITRÄGE:

Herbert Bartl, Hauke Benjes-Pitz, Mike Dera, Stephanie Elbl, Sabine Heindl, André Horváth, Olga Karpenko, Judith Kittelmann, Wolfgang Mohl, Nikolaus Petronczki, Mathilda Pranjko-
vic, Magdalena Priester, Günther Schlicker, Melanie Trautsch,
Luka Zecevic;

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
ÖJAB – Österreichische Jungarbeiterbewegung,
Mittelgasse 16, 1060 Wien; Tel.: 01 / 597 97 35-0;
E-Mail: office@oejab.at; Internet: www.oejab.at

Redaktion:

Magdalena Priester (Redaktion)
E-Mail: redaktion@oejab.at
Telefon: 01 / 597 97 35-115

Seit Senf 2/2024: Daniela L. Bichl, André Pascal Horváth,
Olga Karpenko, Wolfgang Mohl, Nikolaus Petronczki, Melanie
Trautsch (alle ÖJAB-Unternehmenskommunikation);

Layout & Grafik: Magdalena Priester

Externes Korrektorat: Stefanie Eisl, www.textfeile.at

Druck: Riedeldruck Druck Fulfillment-Druck Service GmbH

Cover: Illustration Magdalena Priester

Fotos im Inhaltsverzeichnis: Pixabay, UN, Masaya Suguro, ÖJAB

Fotos: Wenn nicht anders angegeben: ÖJAB

„Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ erscheint viertel-
jährlich und bietet Menschen aus allen Tätigkeitsbereichen
der ÖJAB die Möglichkeit, über ihre Projekte und Themen zu
berichten und ihre Meinungen dazu zu publizieren – interge-
nerativ und partizipativ. Es ist das Kommunikationsmedium
für Mitglieder, Mitarbeiter:innen, Freunde und Freundinnen
der ÖJAB und informiert über die Arbeit der ÖJAB und über
für die ÖJAB relevante Themen. Die ÖJAB – Österreichische
Jungarbeiterbewegung ist eine parteipolitisch und konfes-
sionell unabhängige, Generationen verbindende Jugend-
organisation und eine der größten Heimträgerorganisationen
Österreichs. Als gemeinnütziger Verein betreibt die ÖJAB
Studierenden- und Jugendwohnheime, Altenwohn- und Pfl-
egeheime, Generationenwohngemeinschaften und ein inter-
kulturelles Wohnheim. Darüber hinaus ist sie in den Bereichen
Bildung, Europa und Entwicklungszusammenarbeit engagiert.
Senf überlässt es den Autor:innen, ob sie ihre Leser:innen im
Artikel mit du oder Sie ansprechen wollen.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

 Bundeskanzleramt

www.oejab.at

 Fonds
Soziales
Wien

Gefördert vom Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien

Editorial

Soziale Nachhaltigkeit – und auf Wiedersehen!



Liebe Leserinnen und Leser,

in der aktuellen Ausgabe von Senf möchten wir einen Blick auf das Thema „soziale Nachhaltigkeit“ werfen – ein Begriff, der gerade in unserer heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt. Wir beschäftigen uns mit der Frage, wie eine nachhaltige Zukunft nicht nur in ökologischer, sondern auch in sozialer Hinsicht gestaltet werden kann.

Wir beleuchten, wie gute Arbeitsbedingungen und eine gesunde Führung in Pflegeheimen dazu beitragen können, nicht nur die Lebensqualität der Bewohner:innen zu verbessern, sondern auch den Mitarbeitenden faire und respektvolle Arbeitsverhältnisse zu bieten. Denn nur wenn sich alle Beteiligten wohlfühlen und geschätzt werden, kann echte soziale Nachhaltigkeit entstehen.

Weiters stellt Senf die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen vor, die als globaler Maßstab für eine nachhaltige Entwicklung dienen. Diese Ziele sind ein Leitfaden für eine gerechtere Welt, in der soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit im Mittelpunkt stehen. Die ÖJAB hat in mehreren ihrer Projekte Berührungspunkte mit diesen Zielen und wir sind froh, einen kleinen Beitrag zum Erreichen der SDGs leisten zu können. Zum Beispiel in der ÖJAB-EZA, oder in Bildungsprojekten. Bildung ist ein Schlüssel, um Armut zu bekämpfen, Ungleichheiten zu überwinden und langfristig den sozialen Wandel zu fördern.

Diese Ausgabe von Senf ist zugleich auch ein Abschied. Es ist die letzte Ausgabe eines Magazins, das im Frühling 2013 aus der Taufe gehoben wurde. Seither haben wir viele verschiedene Themen mit Bezug zur ÖJAB diskutiert und reflektiert und über Aktivitäten und Neuigkeiten informiert – stets mit dem Ziel, gesellschaftliche Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und Denkanstöße zu geben. Warum Senf in dieser Form nicht weitergeführt wird, erklären wir Ihnen in dieser Ausgabe. Zum Abschied möchten wir außerdem das Magazin, die Arbeit des Redaktions-Teams und die vielen Autorinnen und Autoren ein wenig feiern.

„Was ich an meiner Arbeit an Senf besonders gerne mochte, ist, dass mir die Recherchen zu den Artikeln ermöglicht haben, die ÖJAB in ihren unterschiedlichen Bereichen und Facetten immer besser zu verstehen und ich für diverse Fototermine, Interviews etc. mit vielen Kolleginnen und Kollegen in Kontakt kam. So konnte ich die ÖJAB sehr gut kennenlernen, was mir auch für meine Arbeit als Grafikdesignerin nützlich ist und was mir ohne „Senf“ deutlich schwerer gefallen wäre.“ (Magdalena Priester, Senf-Redaktionsleitung und Grafikdesign)

Es war uns eine Ehre, für Sie schreiben zu dürfen. Bleiben Sie neugierig, engagiert und sozial nachhaltig. ▲

Magdalena Priester für die Redaktion

Autorinnen & Autoren der Ausgabe

04, 06, 32, 34, 38 | **Magdalena Priester**
... ist Grafikerin und Redakteurin der ÖJAB-Zeitschrift in der ÖJAB-Zentrale.

08, 12, 24, 36, 37 | **Melanie Trautsch**
... ist Mitarbeiterin für Unternehmenskommunikation.

09 | **Herbert Bartl**
... ist katholischer Seelsorger im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten und Obmann des Vereins „Priester ohne Amt“.

10, 16, 35 | **André Pascal Horváth**
... ist Mitarbeiter für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

13 | **Olga Karpenko**
... ist Mitarbeiterin für Unternehmenskommunikation in der ÖJAB-Zentrale.

14 | **Wolfgang Mohl**
... ist Mitglied des ÖJAB-Management-Teams für Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsangelegenheiten.

16 | **Mike Dera**
... ist Bereichsleiter der Entwicklungszusammenarbeit der ÖJAB.

18 | **Hauke Benjes-Pitcz**
... ist Projektmanager der Europäischen Bildungsarbeit der ÖJAB sowie Kinder- und Jugendschutzbeauftragter der ÖJAB.

26, 34, 39 | **Nikolaus Petronczki**
... ist Mitarbeiter für Unternehmenskommunikation, Japan-Projekte, EZA und Jugendförderungen.

32 | **Luka Zecevic**
... ist Projektleiter von myNext.

33 | **Stephanie Elbl**
... ist Projektmanagerin für nationale Projekte und Fachbereichsleitung Glasbautechnik am BPI der ÖJAB.

34 | **Sabine Heindl**
... ist Senior:innenbetreuerin in der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen.

36 | **Judith Kittelmann**
... ist Heimleiterin des ÖJAB-Green-House.

38 | **Mathilda Pranjkovic**
... ist Leiterin der Senior:innenbetreuung im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten.

39 | **Günther Schlicker**
... ist Vizepräsident der ÖJAB.

Vorbildlich!

Soziale Nachhaltigkeit in der Pflege

In Episode 27 des ÖJAB-Podcasts unterhalten sich ÖJAB-CEO Monika Schüssler und Community-Managerin Daniela Lucia Bichl mit Reinhard Gager (Leiter der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen) über soziale Nachhaltigkeit im Pflegeberuf. Senf fasst wichtige Momente des Gesprächs zusammen.

Der Begriff der „sozialen Nachhaltigkeit“ beinhaltet für Reinhard Gager ganz allgemein das Achten der Menschenwürde, das Einhalten der Menschenrechte, Chancengleichheit und Zugang zu Bildung für alle Menschen. Im Pflegeberuf ist es darum sozial nachhaltig, langfristige, positive soziale Bedingungen zu fördern. Das Wohlbefinden der Pflegekräfte, der pflegebedürftigen Menschen sowie der gesamten Gemeinschaft zu fördern. Es geht darum, die Arbeits- und Lebensqualität von Pflegekräften zu verbessern, um sicherzustellen, dass sie ihren Beruf langfristig und gesund ausüben können und möchten. Damit das gelingt, kann man an verschiedenen Schrauben drehen:

Wertschätzung

„Ich möchte unseren Bewohner:innen ein würdevolles, möglichst selbstbestimmtes Altern ermöglichen. Dazu braucht es Mitarbeiter:innen, die sich im Unternehmen wohlfühlen. Nur so ist es möglich, eine hohe Betreuungsqualität aufrechtzuerhalten.“ (Reinhard Gager, Leiter ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen)

Damit sich Arbeitnehmer:innen wohlfühlen und sie gerne in einem Unternehmen verbleiben, braucht es nicht nur professionelle Arbeitsbedingungen mit modernen Tools, die die Arbeit erleichtern. Vor allem braucht es Führungskräfte, die authentisch sind, eine gesunde Fehlerkultur vorleben, Lösungen in den Vordergrund stellen und mit gutem Beispiel vorangehen. Ein ganz wichtiger Aspekt ist die gelebte Wertschätzung. Die Führungskraft sollte kongruent vorleben, dass vom Reinigungspersonal bis zum Arzt/zur Ärztin, dem Facility Management und den Pflegemitarbeiter:innen usw. alle gleich wichtig sind. Sie alle gemeinsam sind für das Wohl der Bewohner:innen da. Das muss man wirklich ernst meinen, denn Mitarbeiter:innen spüren sehr schnell, ob eine Führungskraft wirklich hinter dem steht, was sie sagt und ehrlich an dem Befinden ihrer Mitarbeitenden interessiert ist oder nicht.

„Man kann Wertschätzung in vielen kleinen Gesten zeigen – zum Beispiel, indem man sich dafür bedankt, wenn jemand für einen Dienst einspringt – weil das eben nicht selbstverständlich ist! Diesen respektvollen und wertschätzenden Umgang möchte ich in Salzburg etablieren.“ (Reinhard Gager)

Don't blame the person, blame the system!

Ein weiterer ganz essentieller Punkt ist eine gesunde Fehlerkultur. Häufig entstehen Fehler dann, wenn irgendwo in den Strukturen oder den Abläufen ein Problem verankert ist. Kann in einem Unternehmen über Fehler offen gesprochen werden, haben die Mitarbeitenden das Vertrauen in ihre Führungskräfte, findet man gemeinsam Lösungen und kann analysieren, wo der Fehler entstanden ist und dann das Umfeld – für alle – verbessern.

Info:

Reinhard Gager ist gebürtiger Tiroler und lebt mit seiner Familie in Salzburg. Mit Beginn des Jahres 2025 hat er die Leitung der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen übernommen. Reinhard Gager ist gelernter Diplomkrankenschwäger und bringt langjährige Führungserfahrung im Pflegebereich mit.



Reinhard Gager.

Wenn es Konflikte gibt, ist es enorm hilfreich, alle Beteiligten an einen Tisch zu holen und miteinander und nicht übereinander zu sprechen. Natürlich kann es dabei anfänglich zu Unsicherheiten kommen, denn auch wenn es in einem Unternehmen flache Hierarchien gibt, kann es sehr schwierig sein, gegenüber jemandem Höhergestellten Kritik anzubringen. Geht man diesen Schritt aber einmal und erlebt, dass solche Gespräche auf Augenhöhe geführt werden und etwas bewirken, sind die Türen zu einer Atmosphäre des Vertrauens weit geöffnet.

Vertrauen in die Expertise von Mitarbeiter:innen

In einem Pflegewohnhaus gibt es viele verschiedene Menschen mit diversen Fachbereichen und unterschiedlichem Fachwissen. Hier gilt es, Synergien zu schaffen und Verantwortungsbereiche so zu verteilen, dass möglichst alle davon profitieren und voneinander lernen können. Genau diese Expertise soll in der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen noch weiter ausgebaut werden. Es wird in jedem Wohnbereich jemanden geben, der oder die über vertieftes Wissen verfügt: über Validation/Sturzprävention/Ernährung/etc. und dieses Wissen dann auch an bestehende und neue Mitarbeiter:innen weitergeben kann – zum Beispiel bei einem Onboarding-Prozess.

Auch als Führungskraft ist es nicht möglich, in allen Feldern eines Unternehmens/Pflegewohnhauses Experte oder Expertin zu sein, und darum ist es extrem wichtig, Vertrauen in die Fähigkeiten der Mitarbeiter:innen zu haben. Das soll kein blindes Vertrauen sein, es darf schon nachgeprüft und evaluiert werden, denn nur so kann man sich entwickeln – aber eine Kultur der Kontrolle ist sehr schädlich für ein angenehmes Arbeitsumfeld und mit Sicherheit nicht nachhaltig.

Wenn diese Dinge umgesetzt werden, dann entsteht ein Standort, von dem man sagt: „Hier ist es lässig zu arbeiten, hier herrscht ein gutes Klima“ und man hat Erfolg. ▲

„Im Sozialbereich ist man erfolgreich, wenn man z. B. ein Pflegewohnhaus voll belegen kann, ausreichend Mitarbeiter:innen hat und eine gute und vertrauensvolle Atmosphäre herrscht, in der Freude entstehen kann. Ich wünsche mir für unseren Standort in Aigen, dass ihr euren inneren Qualitäten vertraut, einen achtsamen Umgang miteinander lebt und gesunde zwischenmenschliche Beziehungen entstehen!“ (Monika Schüssler, ÖJAB-CEO)

Magdalena Priester

Den ganzen Podcast in voller Länge finden Sie wie immer auf www.oejab.at/podcast und überall wo es Podcasts gibt.



Scan me!

Sozialpädagogik am BPI der ÖJAB

Unterstützung auf dem Weg in die Zukunft

Sozialpädagog:innen spielen eine zentrale Rolle am BPI der ÖJAB. Sie unterstützen (junge) Erwachsene, die vor besonderen Herausforderungen stehen, sei es durch Flucht oder andere Lebensumstände. Wie genau ihre Arbeit aussieht und welche Momente sie besonders bewegen, erzählt uns Sozialpädagogin Daniela Trinkl im Interview.



Daniela Trinkl arbeitet am BPI der ÖJAB – Ausbildungszentrum Wien als Sozialpädagogin.

Welche Hauptaufgabe hast du als Sozialpädagogin am BPI der ÖJAB?

Daniela Trinkl: Unsere Arbeit umfasst die sozialpädagogische Betreuung und Beratung der Teilnehmenden. Wir unterstützen sie bei der beruflichen Orientierung, helfen bei der Erstellung von Lebensläufen und Motivationsschreiben und beraten zu Job- und Ausbildungsmöglichkeiten. Ein großer Teil unserer Arbeit besteht auch darin, soziale Themen zu besprechen und die jungen Menschen individuell zu begleiten.

Mit welchen Zielgruppen arbeitest du hauptsächlich?

D. T.: Meine Arbeit konzentriert sich auf vertriebene Personen und Asylberechtigte. Viele von ihnen haben durch ihre Flucht und die Unsicherheit in einem neuen Land große Herausforderungen zu bewältigen. Wir unterstützen sie dabei, in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Welchen Herausforderungen begegnest du in deinem Arbeitsalltag?

D. T.: Eine der größten Herausforderungen ist die Sprache. Viele Teilnehmende haben noch nicht ausreichend Deutschkenntnisse, was es schwierig macht, eine Arbeit zu finden. Manche sind sehr motiviert, andere brauchen mehr Unterstützung und Ansporn. Hier leisten wir oft Motivationsarbeit, um sie auf ihrem Weg zu bestärken.

Welche Eigenschaften sollte eine gute Sozialpädagogin / ein guter Sozialpädagoge mitbringen?

D. T.: Empathie, Geduld, Kommunikationsfähigkeit, Stressresistenz und Belastbarkeit sind besonders wichtig. Zudem hilft es, gut vernetzt zu sein, um die zu betreuenden Personen gezielt weitervermitteln zu können.

Wie wichtig ist die Teamarbeit?

D. T.: Jede:r hat eigene Aufgaben und Projekte, aber der Austausch im Team ist extrem wertvoll. Gemeinsam können wir besser auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen und uns gegenseitig unterstützen. Auch wenn es belastende Momente gibt, etwa wenn Personen mit schweren Schicksalen zu uns kommen, unterstützen wir uns gegenseitig.

Gibt es besondere Momente, die dich motivieren?

D. T.: Besonders toll ist es, wenn jemand erfolgreich einen Job oder eine Lehrstelle findet oder sogar an einer Fachhochschule aufgenommen wird. Es gibt nichts Schöneres, als das Strahlen in den Augen der Teilnehmenden zu sehen, wenn sie sich bedanken oder uns später noch einmal kontaktieren, um von ihren Fortschritten zu berichten. ▲

Melanie Trautsch

Über Gott und die Welt

Nachhaltigkeit

Wenn ich mich zurückerinnere, ist der Begriff der „Nachhaltigkeit“ erst in jüngerer Zeit in Mode gekommen – meist im Zusammenhang mit der Klimakrise und der zur Bekämpfung derselben notwendigen Verhaltensänderungen. Allerdings ist das, was man darunter verstehen kann, schon immer wesentliche Grundlage unserer ÖJAB-Aktivitäten gewesen und ist es auch heute noch.

In den 1970er Jahren des vorigen Jahrhunderts, in denen ich als „Hauptgeschäftsführer“ der ÖJAB tätig war und vor allem die Studierendenheim-Schiene entwickeln und ihren Ausbau starten konnte, war und ist es selbstverständlich, dass es in unseren Häusern eine Heimleitung gibt. Bei den feierlichen Eröffnungen der Heime brachte es unser Gründungspräsident Dr. Bruno Buchwieser immer auf seine Art auf den Punkt: „Es ist uns nicht genug, Häuser zu errichten, in denen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Dach über dem Kopf und ein sauberes Leintuch unter ihrem Hintern anbieten und in denen sie in Ruhe leben und studieren können, sondern sie sollen auch – wenn nötig – eine Ansprechperson vorfinden, die sich um die Sorgen der Bewohnerinnen und Bewohner kümmert. Das Wohnheim soll ein Ort sein, an dem soziale Kompetenz eingeübt werden kann und oft Freundschaften fürs Leben entstehen.“ So gelang nicht nur die Berufsausbildung, sondern es konnten auch wertvolle Erfahrungen für das Leben gewonnen werden.

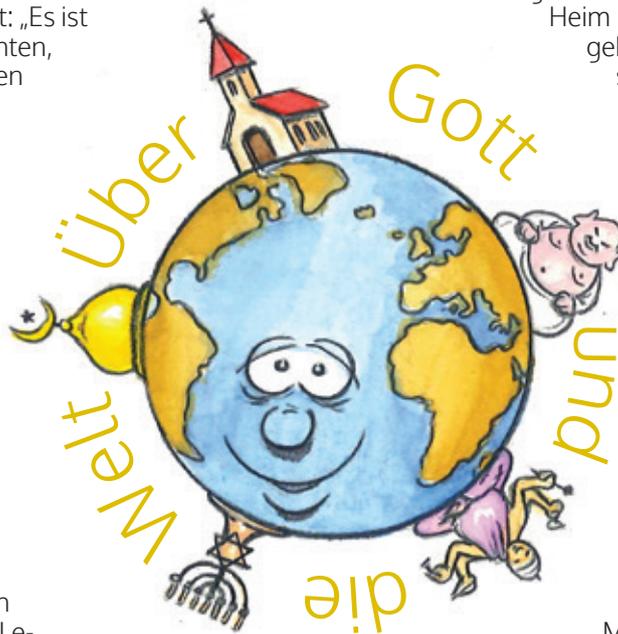
Ende der 1970er Jahre, als mich Eduard Schüssler als Geschäftsführer ablöste, wurde ich vom Präsidium beauftragt, das Projekt Senior:innenwohnheim Neumargareten zu entwickeln. Der Bedarf eines Senior:innenwohnheims war durchaus gegeben, und das Haus war innerhalb eines halben Jahres nach Inbetriebnahme voll ausgelastet.

Allerdings konnte ich feststellen, dass die Plätze in den Studierenden- und Jugendwohnheimen sehr gerne angenommen wurden, während die Seniorinnen und Senioren sich allerdings eher schwer von ihrem Zuhause verabschieden konnten, von ihren Wohnungen, die sie oft Jahrzehnte lang bewohnt hatten. Das ständig zunehmende Angebot der mobilen Dienste für Seniorinnen und Senioren zögerte die Entscheidung, in ein Heim zu übersiedeln, noch weiter hinaus – meistens, bis Pflegebedürftigkeit in höherem Maße vorhanden war, die von mobilen Diensten nicht mehr bewältigt werden konnte. Doch auch die Erfahrung der vielfältigen Möglichkeiten von Begegnungen und Aktivitäten, die dann im Haus möglich waren, haben sehr oft dazu geführt, dass mir die Bewohner:innen bzw. ihre Angehörigen gesagt haben: Sie oder er sind viel zu spät ins Heim gegangen, und wenn sie zu Hause geblieben wären, würden sie wahrscheinlich nicht mehr leben.

Das Konzept der aktivierenden Pflege, die versucht, die noch vorhandenen Möglichkeiten zu fördern und wenn möglich wiederherzustellen, kann man wohl auch unter dem Begriff Nachhaltigkeit zusammenfassen. Aber auch alle anderen Aktivitäten der ÖJAB im In- und Ausland sind getragen von der Idee, nachhaltige Verbesserungen der Situation der Menschen, die uns anvertraut sind, zu erreichen. Sozialarbeit ist eigentlich praktizierte Nächstenliebe, die für gläubige Menschen Gott in der Welt erfahrbar macht.

Damit verabschiedete ich mich als Kolumnist des „Senf“ und hoffe, dass ich mit meinen Beiträgen in der Vergangenheit ein wenig zum Nachdenken anregen konnte. ▲

Herbert Bartl



Nachhaltige Entwicklung für alle

Die SDGs der Vereinten Nationen – 17 Ziele für eine bessere Zukunft

Die Sustainable Development Goals (SDGs) sind ein globaler Fahrplan für eine gerechtere und nachhaltigere Welt. Sie vereinen wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte, um bis 2030 Armut zu beenden, Bildung zu verbessern und den Klimawandel zu bekämpfen.

Im Jahr 2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung. Diese SDGs sollen weltweit Armut bekämpfen, Ungleichheiten abbauen und Umweltzerstörung entgegenwirken. Im Gegensatz zu früheren Entwicklungszielen gelten sie für alle Länder, unabhängig von ihrem Wohlstand.

Drei Säulen der Nachhaltigkeit

Die SDGs basieren auf drei zentralen Dimensionen: Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Nachhaltiges Wachstum soll nicht nur Chancen schaffen, sondern auch soziale Gerechtigkeit fördern und ökologische Grenzen respektieren. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Ökonomie und Gesellschaft. Seit 2015 wurden einige Erfolge erzielt: Die weltweite Armut ist zurückgegangen, immer mehr Menschen haben Zugang zu Bildung und medizinischer Versorgung. Dennoch gibt es Rückschläge, etwa durch Klimawandel, soziale Ungleichheiten und globale Krisen.

Ein Schlüsselprinzip der SDGs ist, dass kein Mensch vergessen wird. Besonders benachteiligte Gruppen sollen gezielt unterstützt werden, um Chancengleichheit zu gewährleisten. Gefordert sind Politik, Wirtschaft und jeder:r Einzelne – wir alle können einen Beitrag leisten.

Die ÖJAB und die SDGs

Auch die Wirkungsbereiche der ÖJAB orientieren sich an einigen dieser Ziele, so z. B. die Entwicklungszusammenarbeit der ÖJAB in Burkina Faso: In dem westafrikanischen Land werden gemeinsam mit Partnerorganisationen Projekte entwickelt und gefördert, die die Armut und den Hunger in betroffenen Gemeinden gezielt bekämpfen (SDG 1 – Armut bekämpfen und SDG 2 – Kein Hunger). Auch wird die fachliche Ausbildung junger Menschen durch Schulungen vorangetrieben (SDG 4 – Hochwertige Bildung) und die Selbstständigkeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit, insbesondere von Frauen und Mädchen, gefördert (SDG 5 – Geschlechtergleichheit). Durch konkrete Hygienemaßnahmen, wie das Errichten von Kompostlatrinen in burkinischen Dörfern, wird zum Erhalt der Gemeinschaft beigetragen (SDG 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen). Biodiversität will die ÖJAB durch Schulungen und Unterstützung in der Bienenzucht sichern (SDG 13 – Maßnahmen zum Klimaschutz).



Armut in all ihren Formen überall beenden.



Ernährung sichern und nachhaltige Landwirtschaft fördern.



Ein gesundes Leben für alle gewährleisten.



Bildung für alle fördern – ein Leben lang.

Gleichstellung und Selbstbestimmung für alle Geschlechter.



Zugang zu Wasser und Hygiene sicherstellen.



Nachhaltige Energie für alle zugänglich machen.



Ökosysteme schützen und Biodiversität bewahren.



Friedliche und inklusive Gesellschaften stärken.



Globale Zusammenarbeit ausbauen.



Gegen den Klimawandel aktiv werden.



Meere und ihre Ressourcen nachhaltig nutzen.



Umweltfreundliches Wirtschaften fördern.

In anderen Wirkungsbereichen der ÖJAB spielen die SDGs ebenso eine wichtige Rolle. Mit Bildungsangeboten wie „AusbildungsFit“, der Pflegeschule der ÖJAB oder Fachkursen am BPI der ÖJAB werden zentrale Anliegen wie hochwertige Bildung (SDG 4) und weniger Ungleichheiten (SDG 10) direkt aufgegriffen. Die ÖJAB befähigt Jugendliche, Menschen mit Migrationsgeschichte – vor allem junge Frauen – zu einem selbstbestimmten Leben und einem Zugang zum Arbeitsmarkt. Dieses Bildungsangebot leistet damit auch einen Beitrag zur Armutsbekämpfung (SDG 1).



Lebenswerte, widerstandsfähige Orte gestalten.

In der Europäischen Bildungsarbeit entstehen durch die Zusammenarbeit mit Projektpartner:innen aus wirtschaftlich schwächeren Regionen der EU neue Perspektiven für Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit. Hier stehen vor allem Partnerschaften zur Erreichung dieser Ziele (SDG 17) im Fokus.



Ungleichheit innerhalb von und zwischen Ländern verringern.

Empowerment von Frauen (SDG 5) spielt generell in allen Bereichen der ÖJAB eine wichtige Rolle – sei es durch gezielte Bildungsangebote, Sprachförderung, soziale Unterstützung oder Entwicklungszusammenarbeit. 61 % der Führungskräfte in der ÖJAB sind weiblich.

Durch leistbare Wohnplätze in Studierenden- und Jugendwohnheimen wird ein konkreter Beitrag zur Reduktion sozialer Ungleichheiten (SDG 10) geleistet. Im Pflegebereich liegt der Fokus vor allem auf Gesundheit und Wohlergehen (SDG 3) pflegebedürftiger Menschen.

Als Arbeitgeberin engagiert sich die ÖJAB zudem für menschenwürdige Arbeit und inklusives Wachstum (SDG 8). Durch den Einsatz für gesellschaftlichen Zusammenhalt, demokratische Bildung und soziale Gerechtigkeit trägt sie auch aktiv zu Frieden, Gerechtigkeit und starken Institutionen (SDG 16) bei.

Ambitionierte Ziele

Die SDGs sind ambitioniert, aber erreichbar – wenn wir gemeinsam handeln. Jeder Schritt in Richtung Nachhaltigkeit zählt, sei es durch bewussten Konsum, politische Teilhabe oder soziale Verantwortung. ▲

André Horváth

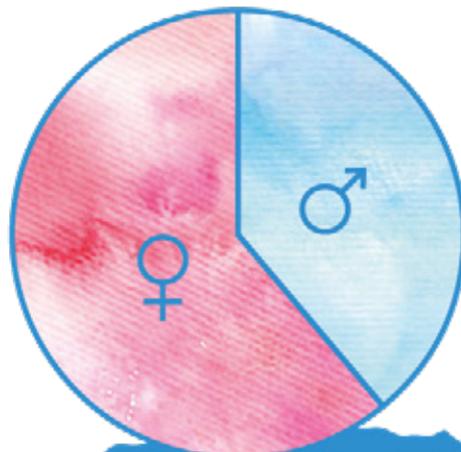


Inklusive und nachhaltige Wirtschaftsleistung fördern.

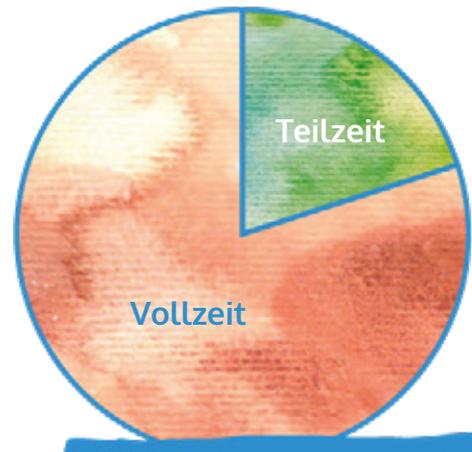


#FemaleEmpowerment in der ÖJAB

Förderung von Stärken und Potenzial



61 % der Führungskräfte in der ÖJAB sind Frauen.



20 % der Führungskräfte in der ÖJAB arbeiten in Teilzeit.

Die ÖJAB setzt ein starkes Zeichen für Chancengleichheit und Frauenförderung – und das an 365 Tagen im Jahr. 61 Prozent der Führungskräfte sind weiblich. Möglich wird das durch gezielte Maßnahmen, flexible Arbeitszeitmodelle und ein klares Bekenntnis zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Chancengleichheit in der Führung

Von insgesamt 85 Führungskräften in der ÖJAB sind 52 Frauen, das entspricht 61 Prozent – ein Anteil, der sich in den letzten Jahren stetig erhöht hat. „Viele unserer weiblichen Führungskräfte waren bereits bei der ÖJAB tätig, haben sich eine leitende Position aber zunächst nicht zugetraut oder wurden nicht aktiv wahrgenommen. Durch bewusstes Hinsehen und gezielte Förderung konnten wir dies ändern – und darauf bin ich besonders stolz“, so Monika Schüssler, CEO der ÖJAB.

Flexibilität als Schlüssel zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

In der ÖJAB wird familienfreundliche Unternehmenskultur aktiv gelebt, beispielhaft dafür ist Daniela Lucia Bichl, Leitung Neue Medien und Interne Kommunikation. Sie ist Mutter von zwei Kindern und hat die Möglichkeit bekommen, als Führungskraft in Teilzeit tätig zu sein. Flexible Arbeitszeitmodelle und die Möglichkeit zu Remote Work ermöglichen es Männern und Frauen gleichermaßen, Beruf und Privatleben optimal zu vereinbaren und das zeigt sich auch: 20 Prozent der ÖJAB-Führungskräfte arbeiten in Teilzeit.

Gesunde Führung für eine starke Organisation

Ein weiterer Fokus liegt auf der nachhaltigen Entwicklung von Führungskräften. Unter dem Motto „Gesunde Selbstführung für gesunde Führung“ wurden in den vergangenen Jahren gezielt Workshops und Coachings angeboten, um Führungspersonen für ihre täglichen Aufgaben – unabhängig vom Geschlecht – zu stärken. Für ÖJAB-CEO Monika Schüssler bedeutet Führung nicht nur, Verantwortung für andere zu übernehmen, sondern auch für sich selbst. Daher braucht eine starke Führungskraft Selbstbewusstsein, Resilienz und die Fähigkeit zur Selbstreflexion. ▲

Melanie Trautsch

Gemeinsam Employer Branding gestalten

Verena Herbst über die ÖJAB als Arbeitgeberin

Seit März 2024 bringt Verena Herbst nicht nur frischen Wind, sondern auch jede Menge wertvoller Expertise in das ÖJAB-Personalteam. Senf hat mit ihr über ihre Pläne für das Employer Branding der ÖJAB gesprochen.

Liebe Verena, welcher bisherige Berufsweg brachte dich zur ÖJAB?

Verena Herbst: Nach meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften war ich für einen Sozial- und Gesundheitsprengel (mobile Hauskrankenpflege) für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Danach wurde ich Geschäftsstellenleiterin der ARGE Tiroler Altenheime, der Interessensvertretung aller Pflegeheime in Tirol. Später habe ich mich auf Recruiting und Employer Branding spezialisiert, war für die ÖBB tätig und habe meinen Master in Wirtschaftspsychologie gemacht. Zu dieser Zeit habe ich irgendwann gemerkt, dass mir der Sozialbereich fehlt. Mir ist es einfach wichtig, dass meine persönliche Wertehaltung mit der meiner Arbeitgeberin oder meines Arbeitgebers übereinstimmt.



Verena Herbst.

Es wird gerade an der Weiterentwicklung eines ÖJAB-Profiles auf Kununu gearbeitet. Warum ist diese Plattform wichtig?

V. H.: Kununu ist die ideale Plattform, um Bewerber:innen und Interessent:innen authentische Einblicke in das Unternehmen zu bieten. Wichtig ist, dass es mit anderen Employer-Branding-Maßnahmen kombiniert wird: etwa mit dem ÖJAB-Podcast, der Unternehmens-Website, Messeauftritten und Kampagnen.

Wo siehst du bei der ÖJAB Chancen und Herausforderungen im Employer Branding?

V. H.: Die große Stärke der ÖJAB ist ganz klar ihre Authentizität: Es ist selten, dass die Wertehaltung eines Unternehmens tatsächlich so gelebt wird, wie sie nach außen kommuniziert wird. Mein Ziel im Employer Branding wird daher sein, diese Authentizität noch mehr nach außen zu tragen, zu zeigen, dass man in der ÖJAB ein wertschätzendes Miteinander lebt und dass jede:r so sein darf, wie er:sie ist. Eine Herausforderung besteht darin, dass andere Unternehmen unter Umständen über mehr Ressourcen verfügen. Jedoch bin ich gerade im Sozialbereich eher gegen das Konkurrenzdenken: Es ist gut, dass es mehrere Player gibt. Man sollte bei sich bleiben und darüber nachdenken, wie man für sich selbst die beste Kommunikation gestalten kann.

Worauf freust du dich?

V. H.: Ich freue mich auf das Miteinander: Ich mag es, wenn es menschelt und das tut es in der ÖJAB (lacht). Es werden Ideen gehört und weiterentwickelt. Beim Employer Branding freue ich mich sehr auf die enge Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsteam, weil ich da schon einige vielversprechende Projekte gesehen habe. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit dem Team den Auftritt nach außen stärken. Es macht Freude, mit Menschen zu arbeiten, die so tolle Ideen einbringen. Wichtig ist auch das Employer Branding nach innen: Was kann ich als Organisation tun, damit bestehende Mitarbeiter:innen sich wohlfühlen? Da gehört viel Unternehmenskultur dazu, Arbeitsbedingungen und ein gemeinsames Mindset. Es gibt keine besseren Werbepersonen, als die eigenen Mitarbeiter:innen. Mein Ziel ist es, dass sich jede:r auf Montag freut! ▲

Olga Karpenko

Abschied und auf Wiedersehen

Dies ist die letzte Ausgabe des Magazins „Senf“

Die „Senf“-Redaktion verabschiedet sich nach zwölf Jahren von ihren Leserinnen und Lesern. Die ÖJAB wird eine neue starke Marke entwickeln. Auf ihrer Basis wird die Unternehmenskommunikation Informationsangebote künftig zielgruppenspezifischer und aufeinander abgestimmt gestalten.

*„Wo immer man einen Schnitt macht, bleibt eine Wunde, aber manchmal fördert der Schnitt auch das Wachstum.“
(Barbara Frischmuth, Schriftstellerin und Gärtnerin in:
„Natur und die Versuche, ihr mit Sprache beizukommen“)*

Die ÖJAB hat beschlossen, die Herausgabe von „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“ einzustellen. Diese Ausgabe Nr. 1/2025 ist die letzte, die erscheinen wird. Ausführliche Überlegungen, Diskussionen und strategische Zukunftsplanungen in der ÖJAB-Unternehmenskommunikation sind dieser Entscheidung vorangegangen und haben sie begleitet.

Zeitungen und Zeitschriften werden immer weniger gelesen, vor allem von jungen Menschen. Menschen wollen spezifischere Informationsangebote. Digitale Kommunikation dominiert. Aus diesen Gründen hat die ÖJAB ihre digitalen Medien – vor allem die Social Media, ihren YouTube-Channel und ihren Podcast – in den letzten Jahren stark ausgebaut, intensiviert und diversifiziert. Dies hat viele interne Zeitressourcen gebunden, die nun auch den zweiten Schritt nötig machen, sich im klassischen Zeitschriftenbereich zu reduzieren.

Informationsangebote statt „Senf“

Zum Abschied von „Senf“ sagen wir „auf Wiedersehen“. Denn wir hoffen auf ein Wiedersehen: Alle Leserinnen und Leser, die bisher „Senf“ gerne gelesen haben, sind eingeladen, stattdessen verstärkt die digitalen ÖJAB-Medien zu nützen: LinkedIn, Instagram, Facebook, YouTube, Podcast, oejab.at-Newsbereich. Für Mitarbeiter:innen gibt es interne Newsletter auf Führungsebene, das Intranet-Angebot fragbr.uno bzw. bald noch breiter Microsoft-Teams-Angebote.

Alle, die gern weiterhin „etwas Gedrucktes“ in Händen halten, werden sich über den alle zwei Jahre erscheinenden ÖJAB-Wirkungsbericht freuen. Der nächste wird Anfang 2026 über die Jahre 2024 und 2025 erscheinen. Außerdem gibt es natürlich wie bisher für verschiedene Bereiche und Einrichtungen der ÖJAB informative gedruckte Broschüren, die immer wieder aktualisiert aufgelegt werden.



Mit diesen QR-Codes geht es zu den ÖJAB-Social-Media-Channels.

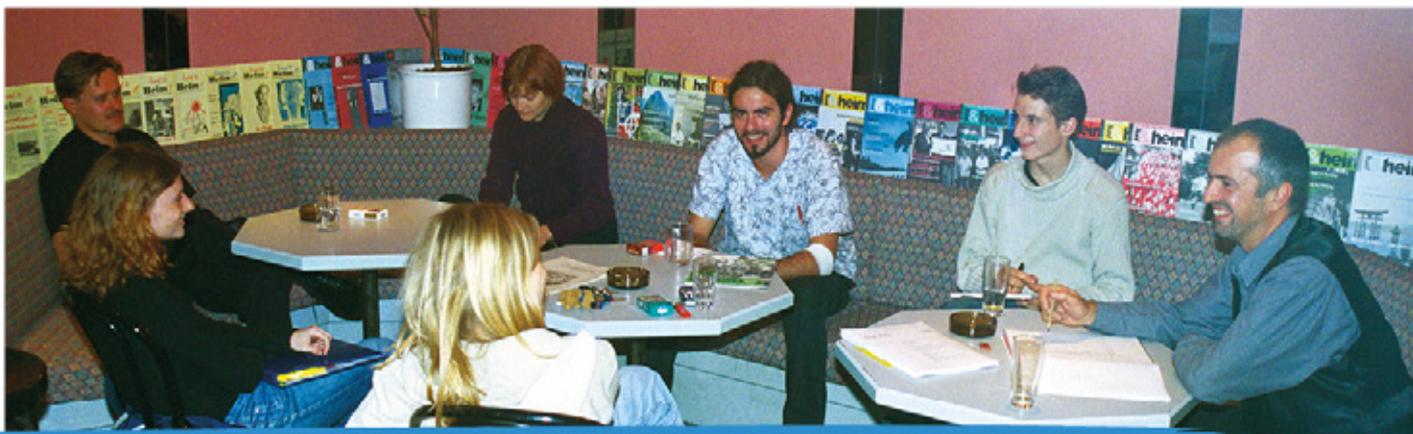
Neues Printangebot in Zukunft

Die Einstellung von „Senf“ schafft der ÖJAB Freiraum, Arbeitszeit und Energie für neue Projekte. Eines davon soll auch ein periodisches Printangebot sein, denn darauf will die ÖJAB auf Dauer nicht verzichten. Dieses muss auf jeden Fall Teil des großen Markenbildungsprozesses sein, den die ÖJAB 2025 begonnen hat. Mit seinem Abschluss soll es einen klug ausbalancierten, zielgruppenspezifischen Medienmix aus digitalen und analogen Medien geben, die zusammenpassen und ineinandergreifen.

Momentan ist nach der letzten „Senf“-Ausgabe in der Unternehmenskommunikation vieles aufzuarbeiten und nachzuholen, und auch der Markenbildungsprozess bindet Kräfte. Danach, in den nächsten Jahren, werden wir im Rahmen einer neuen starken ÖJAB-Marke an einem oder mehreren neuen Printangeboten arbeiten.

70 Jahre ÖJAB-Zeitschrift und wie es zu „Senf“ kam

Bereits 1956 hat die ÖJAB begonnen, eine eigene Zeitschrift herauszugeben. „Der Jungarbeiter“ hieß sie. Die Spuren der letzten Ausgaben verlieren sich um das Jahr 1977. Nach einer längeren zeitschriftenlosen Zeit erschien im März 1992 die erste Ausgabe einer neuen ÖJAB-Zeitschrift namens „jung&heimlich“, konzipiert von Jürgen Gangoly und Arnold Zimmermann. Mit dem satirisch gemeinten Titel wandte sich das gewitzte Zeitschriftenprojekt schwerpunktmäßig



Das Team des Senf-Vorgängers „jung&heimlich“ feierte sein 10 Jähriges Jubiläum. Der Redaktionsleiter Peter Winkler (ganz rechts) war später noch regelmäßig Autor in „Senf“.

an ein junges ÖJAB-Publikum. Ende 1994 übernahm der damalige ÖJAB-Heimleiter Peter Winkler die redaktionelle Leitung, das Layout und die Produktion von „jung&heimlich“. Heimbewohner:innen schrieben, fotografierten und layouteten mit. Das Magazin erschien konsequent vierteljährlich. Mit der letzten Ausgabe 4/2012 beendete Peter Winkler „jung&heimlich“.

Ende 2012 wünschten sich der damalige ÖJAB-Geschäftsführer Günther Riessland, sein Stellvertreter Christian Rab und auch ich selbst als Koordinator der ÖJAB-Öffentlichkeitsarbeit eine neue, gedruckte, vierteljährliche ÖJAB-Zeitschrift, wie bisher selbst produziert unter Beteiligung vieler Menschen in der ÖJAB. Jedoch sollte sich die neue Zeitschrift nun in gleichem Maße an alle Menschen in und um die ÖJAB wenden, nicht schwerpunktmäßig an die jungen Heimbewohner:innen. Konzeption und Namensfindung waren gar nicht so leicht. Ein ÖJAB-weiter Ideenwettbewerb brachte keine umsetzbaren Namensvorschläge. So traf im Frühling 2013 eine kleine kreative Redaktionsrunde zusammen – Astrid Meixner, Kerstin Klepsch, Christian Stipkovits und ich – und wir erfanden den Namen „Senf. Das ÖJAB-Magazin zum Mitreden“. Er schien uns geeignet, das zu transportieren, was schon ÖJAB-Gründer Dr. Bruno Buchwieser gemacht hat: sich einmischen und bekennen, nicht alles hinnehmen, sich engagieren für die gute Sache und für Verbesserungen für Mitmenschen, eben sprichwörtlich in Wort und Tat „seinen Senf dazugeben“. Partizipation als Programm und Name für ein Zeitschriftenprojekt.

Zwölf Jahre wurde inhaltlich und graphisch sehr kreativ gearbeitet, mit viel Eigeninitiative und Professionalität. Die ÖJAB sagt nun Danke an die leitenden Redakteur:innen und Grafik-Designer:innen: Astrid Meixner (1/2013), Christian Stipkovits (1/2013–2/2013), Lisa Buchinger (2/2013–4/2015), Judith Geiger (1/2014–4/2016), Raffael Miribung (1/2017–2/2017) und schließlich die längste Zeit mit vielen Weiterentwicklungen des Magazins: Magdalena Priester (3/2017–1/2025). Danke ebenso an die regelmäßigen Mitwirkenden: in den ersten Jahren Kerstin Klepsch, Florian Pachinger, dann bis heute André Horváth, Olga Karpenko, Nikolaus Petronczki, Melanie Trautsch, „Über Gott und die Welt“-Kolumnist Herbert Bartl und viele andere. Ab und zu habe ich als ÖJAB-PR-Zuständiger auch meinen Senf im „Senf“ dazugegeben. ▲

Wolfgang Mohl

Astrid Meixner.

Lisa Buchinger.

Judith Geiger.

Magdalena Priester.

Raffael Miribung.

Alle leitenden Redakteur:innen und Grafik-designer:innen von Senf, 2013 bis 2025.

Christian Stipkovits.

Gemeinsam stark: Zukunft bauen in Burkina Faso

Wie die ÖJAB durch Bildungs- und Entwicklungsprojekte Perspektiven schafft

Im November und Dezember 2024 besuchte das Team der ÖJAB-Entwicklungszusammenarbeit das westafrikanische Burkina Faso, um laufende Projekte zu evaluieren.

Die ÖJAB engagiert sich seit Jahren in Burkina Faso, um jungen Menschen Perspektiven zu bieten. Bei der Projektreise Ende 2024 standen Besuche bestehender Programme sowie die Anbahnung neuer Kooperationen im Mittelpunkt. Weiterer Schwerpunkt der Reise: Berufsausbildung, Umweltschutz und Hygieneprojekte.

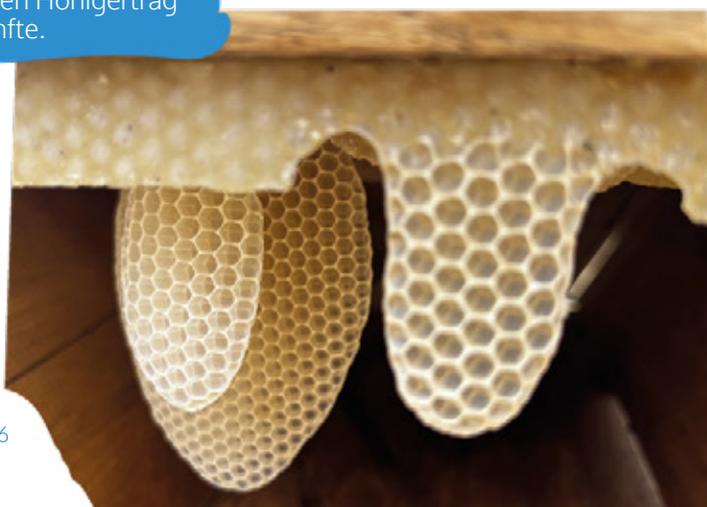
Honig von morgen: Starthilfe für Imker:innen

Ein Highlight der Reise war der Start des Projekts „Honig von morgen“ im Dorf Bilgo, nahe der burkinischen Gemeinde Pabré. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Partner Agrovetic wurden neue Methoden zur nachhaltigen Honigproduktion vermittelt. Vier Tage lang unterrichteten Bienenexperten die Teilnehmenden über moderne Imkereitechniken, die das Überleben der Bienen sichern und gleichzeitig die Honigqualität verbessern. Am Ende erhielten die lokalen Imker:innen Bienenstöcke und neue Ausrüstung. Sie werden nun unter regelmäßiger Begleitung die Entwicklung ihrer Bienenstöcke überwachen. Die Begünstigten haben ihre Zufriedenheit mit dem Projekt zum Ausdruck gebracht und hoffen, dass auch andere ländliche Gemeinschaften von dieser Art von Initiative profitieren können.

Sauberkeit und Gesundheit in Douougou und Samba

Auch im Bereich Hygiene und Gesundheit macht die ÖJAB mit ihren WASH-Projekten Fortschritte. Die Abkürzung WASH steht für „Water, Sanitation, Hygiene“. In den beiden Gemeinden Douougou und Samba wurden gemeinsam mit dem Partner GRAD-A bereits 55 Kompostlatrinen gebaut, um die Sanitärversorgung zu verbessern. Besonders erfreulich ist die wachsende Eigeninitiative der Gemeinden: In Douougou organisieren Projektbeteiligte nun regelmäßige Sauberkeitstage in Gesundheitseinrichtungen und eine Sensibilisierungskampagne für Lebensmittelverkäufer:innen auf dem Markt. In Samba zeigte sich die Wirksamkeit des lokalen Hygieneteams. Die ÖJAB-Delegation konnte einen blinden Begünstigten treffen, dessen Aussage alle berührte, da die Anschaffung der Latrine sein tägliches Leben verbessert hat. Die Auswirkungen dieses Projekts auf die Gemeinschaft sind also nicht zu vernachlässigen.

Gezielte Bienenzucht sichert den Honigertrag und damit regelmäßige Einkünfte.



Spenden für die ÖJAB-EZA:

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien AG
Empfängername: ÖJAB/EZA
IBAN: AT09 3200 0050 0351 9105
BIC: RLNWATWW
Betreff: EZA-ÖJAB



ERSTE BANK:
Empfängername: ÖJAB
IBAN: AT86 2011 1000 0024 4414
BIC: GIBAATWW
Betreff: EZA-ÖJAB



Berufsausbildung als Schlüssel zur Zukunft

Ein weiterer Schwerpunkt der Projektreise war die Berufsausbildung. Um jungen Menschen, insbesondere Frauen, bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu bieten, besuchte das ÖJAB-Team vielversprechende Berufsbildungszentren. Dort werden Ausbildungen in den Bereichen Bauelektrik, Metallbearbeitung, Glaserei, Metallschweißen, Automechanik, Schneiderei, Friseurhandwerk, Kochen und Lebensmittelverarbeitung angeboten. Nach sorgfältiger Evaluation entschied sich die ÖJAB, armutsgefährdete Schüler:innen der zwei Berufsbildungszentren CFPP/Vénégre und Centre de formation professionnelle Sainte Louise, mittels Stipendien zu unterstützen.

Neue Perspektiven durch nachhaltige Landwirtschaft

Neben Bildung und Hygiene setzt sich die ÖJAB auch für die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft ein. In den Städten Bobo-Dioulasso und Banfora besuchte das Team Frauenkooperativen, die Sheabutter, Sesam und Moringa produzieren, sowie Betriebe zur Herstellung von organischem Kompost und Milchverarbeitung, etwa die Molkerei Cotralait, in der ortsansässige Frauengruppen die gesamte Wertschöpfungskette der Milchverarbeitung organisieren. Der Besuch war sehr wertvoll, denn er ermöglichte es der ÖJAB, Wege für neue Entwicklungsprojekte zu finden.

ÖJAB-EZA: Engagement mit Wirkung

Die Reise zeigte, dass die ÖJAB-Projekte nachhaltige Veränderungen bewirken. Ob durch verbesserte Bildung, höhere Hygienestandards oder wirtschaftliche Initiativen – die Arbeit vor Ort zeigt, dass Entwicklungshilfe am besten funktioniert, wenn sie auf Augenhöhe mit lokalen Partnerorganisationen gestaltet wird. Die ÖJAB wird ihre Unterstützung in Burkina Faso fortsetzen und weiter daran arbeiten, Perspektiven für die Menschen vor Ort zu schaffen. ▲

Mike Dera / André Horváth

Auf der Projektreise schaute sich die ÖJAB-Delegation Bildungseinrichtungen an, um Kooperationen auszuloten.



Gemeinsam mit dem Projektpartner GRAD-A konnten im Rahmen der WASH-Projekte bereits 55 Kompostlatrinen gebaut werden.



Kinder- und Jugendschutzbeauftragte der ÖJAB

Miona Baric und Hauke Benjes-Pitzc stellen ihre Rolle sowie die Relevanz ihrer Arbeit vor

Seit 2024 verfügt die ÖJAB über ein umfassendes Kinder- und Jugendschutzkonzept und hat parallel dazu, Miona Baric und Hauke Benjes-Pitzc, als Schutzbeauftragte verantwortet. Doch warum gibt es ein solches Konzept in der ÖJAB und wozu braucht es Kinder- und Jugendschutzbeauftragte?

Kinderschutzkonzepte dienen dazu, allen Formen von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche vorzubeugen und Risiken zu minimieren. Sie beinhalten präventive Maßnahmen, bieten aber auch klare Handlungsabläufe, wie bei einem Gewalt- oder Missbrauchsvorfall organisationsintern im Sinne des Kindeswohls vorzugehen ist. Auch die ÖJAB möchte den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in ihrer Obhut sind (vor allem in AusbildungsFit, am BPI der ÖJAB sowie in den Studierenden- und Jugendwohnheimen), bestmöglichen Schutz bieten und hat daher ein passendes Schutzkonzept entwickelt. Ziel ist, proaktiven und strukturellen Gewaltschutz innerhalb der ÖJAB zu verankern.

Die ÖJAB konzentriert sich in ihrem Schutzkonzept vor allem auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zu 21 Jahren. Zudem richtet es sich an alle Menschen, die mit ihnen arbeiten (haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, Dienstleister:innen und Partner:innen). Das Schutzkonzept soll einerseits sicherstellen, dass sich Mitarbeitende sowohl im beruflichen als auch im privaten Kontext achtsam und verantwortungsbewusst verhalten, bietet ihnen jedoch auch einen gewissen Rahmen, wie bei Beobachtung und Bekanntwerden von Gewaltvorfällen vorzugehen ist.

Die Schutzbeauftragten sind bei Aufkommen eines Verdachtsfall die ersten Ansprechpersonen – sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene. Sie handeln vertrauensvoll und regulieren, was die nächsten Schritte sind und wer, wann und wie einzubinden und zu informieren ist. In den nächsten Monaten werden, aufbauend auf die bisher schon geleistete Arbeit, interne, spezifische Interventionsleitfäden entwickelt. Diese werden mit den einzelnen Bereichsleitungen wie jenen von AusbildungsFit, dem BPI der ÖJAB und den Studierenden- und Jugendwohnheimen eng abgestimmt und so auf die Strukturen der Bereiche zugeschnitten.

Wir haben nun als gemischtgeschlechtliches Team die Kinderschutzaufgaben in vollem Umfang übernommen. Am Beginn unserer Tätigkeit absolvierten wir eine mehrteilige Fortbildung für Kinderschutzbeauftragte der österreichischen Kinderschutzzentren. Dort haben wir zum Beispiel die Gesprächsführung intern und extern bei Auftreten von Verdachtsfällen trainiert.

Wir danken dem österreichischen Bundeskanzleramt, das die Entwicklung des Kinder- und Jugendschutzkonzepts der ÖJAB durch Bundesjugendförderung und auch inhaltlich durch den veröffentlichten Leitfaden unterstützt! ▲

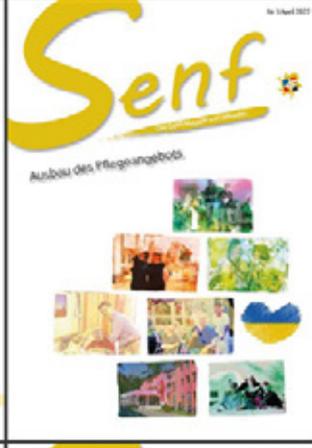
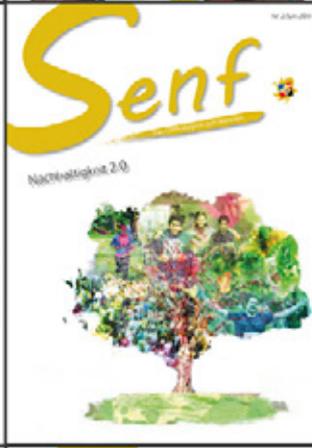
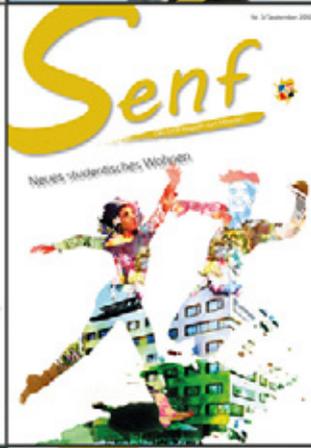
Hauke Benjes-Pitzc



Hauke Benjes-Pitzc, Europäische Bildungsarbeit der ÖJAB, und Miona Baric, AusbildungsFit Wien, sind seit 2024 Kinder- und Jugendschutzbeauftragte der ÖJAB.

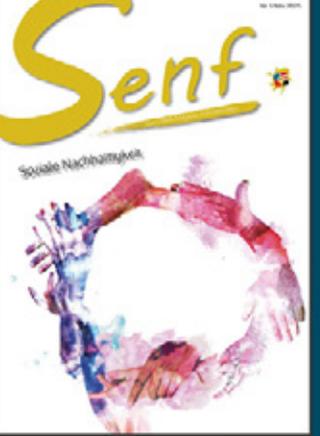
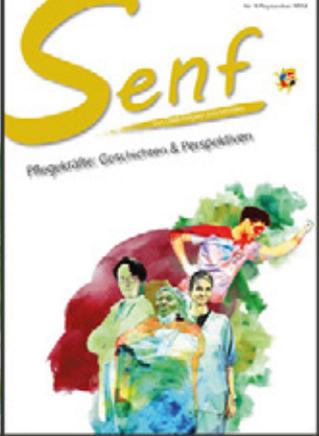
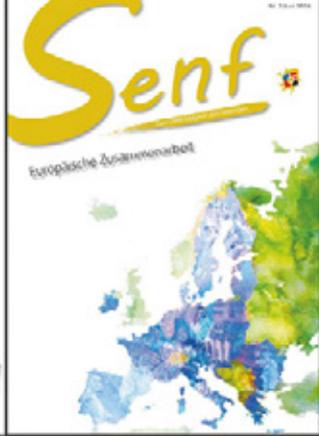
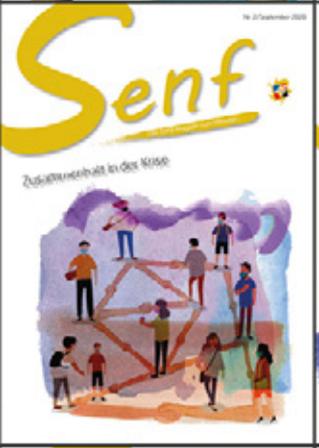
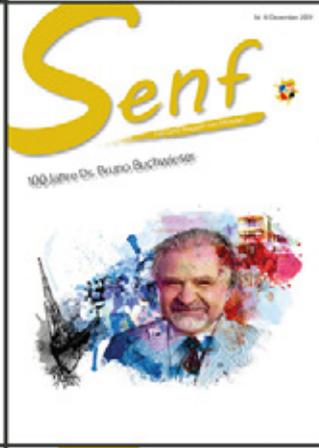
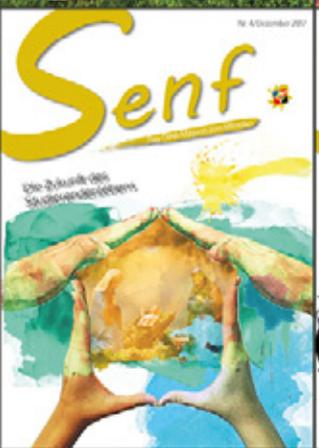
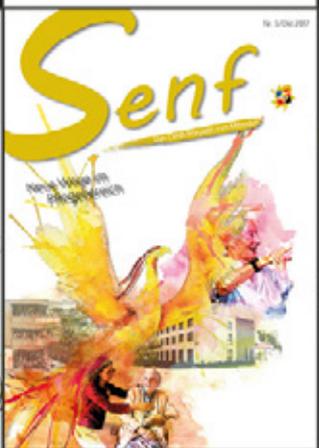
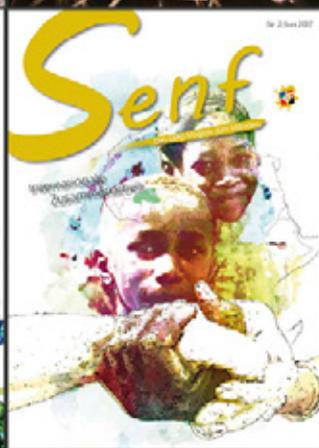
Nikolaus Petronczki Julia Probst Daliborka Knezevic Wolfgang Mohl Otmar Höll
 Theresa Antl Sonja Knoche Irene Raberger Nazia Monir Christian Rab
 Pache Ines Hofer Gisela Tonis Günther Riessland Dagmar Stanzig Mohammad Reza Mosawi
 Sabine Caliskan Theresia Ganzer Paul Leslie Bradley Fenja Fieweger
 Sigi Himler Markus Töpfer Daniela Kopeszki Judith Kittelmann Tania Irkha Sebastian Rohde
 Anita Moser **Jan Lang** Andrea Radakovits-Balogh Karin Eisler
Daniel Altstetter Josef Wimmer Florian Pachinger Patrick Wenger Günther Müller Hannah Csukovits
 Ernst Traindt Elisabeth Campestrini Hans Göttel Andreas Nagl Isabella Reitbauer
 Astrid Meixner Elfriede Kühtreiber Margit Holub-Winkler Markus Gruber
 Melanie Trautsch Nada Vrebac André Pascal Horváth
 Hannes Hofer Elshan Garashli Susanne Neier Renate Neundlinger
Wolfgang Roth Claudia van der Meij Mathias Weis John Henry Rincón
 Lidija Kusturica Celeste Guido Sabrina Nill Birgit Holzer
 Kerstin Pichler Nensi Veljanovski Konrad Prommegger Sebastian Frank
 Barbara Venca Helga Kuzmits Uwe Schäfer Agoston Racker
Emma Lechner Bettina Salomon Erich Tschockl Franziska Rozhon
 Victor Reyes Julia Kemp Mohammad-Reza Najmi Monika Haider
 Jürgen Saller Tanja Pöckl Stefanie Schneckenreither
 Gobi Permeser Marc Odic Katharina Charvat Georg Gaag Sabrin Ibraheem
 Mark Hageman Bernhard Moirtisch Theresia Ganzer
 Helene Michaela Winklbauer Veronika Hager Stefan Kanotscher Magdalena Priester
 Daniela Schuh Katja Kalmar Alexandra Burdan Ursula Trojan
 Berta Hafner Karoline Rosner Peter Winkler
 Ernst Neunteufl Andrea Charlotte Bock Lenny Leroy Kellegöz Max Fortner
 Peter Orzetek Samra Semic Wilhelm Perkowitsch Nejira Cardaklija
 Tina Gettinger **Su Länger** Songül Karayel
 Gabriele Kindler Brigitta Hiesinger Peter Frank Oliver Böck
 Elke Brandlmeier Irene Luhn Marianne Haider Andrea Buchinger
 Holper Julia Reich **Peter Zehndorfer** Jenny Schadow Monika Eva Meduna
 Bettina Pöhl





Senf
Alle Senf-Cover seit 2013





Salia Konate
Mario Jakic
Nenad Kostić
Veronika Stegbauer
Siegfried
Salar Malla Hamed
Mathilda Prankovic
Monika Schüssler
Christian Wutscher
Ulli Berghoffer
Alois Baumgartner
Magdalena Stockinger
Katharine Gurdet
Julia Her
Ruth Kiechle
Jürgen Figerl
Ivanka Strbac
Jürgen Gangoly
Monika Antl-Bartl
Julia Preissecker
Gizem Acar
Alois Taranetz
Olga Karpenko
Thomas Angster
Daniel Brunner
Lisa Zsifkovits
Karl-Heinz Schaurhofer
Aleksandar Ruc
Coco Akdedian
Michael Wenzl
Terri Lynn Helber-Treipl
Thomas Humbert
Petra Ozabalova
Gerhard Lindorfer
Andreas Gruber
Natascha Schmöllert-Sax
Hülya Turac-
Waltraud Fliedl
Adriana Bassani
Andreas Simeth
Anatol Kuschnig
Arash Nejad
Florian Proisinger
Walter Landauer
Sebastian Goditsch
Valentin Panzirsch
Peter Hackl
Vererie Peer
Elfriede Kleinkauertz
Martina Steinbauer
Kateryna Brailovska
Sarah Kurze
Daniel Winkler
Jürgen Gangoly
Ernestine Voitl
Rezaei Namin
Claudia Klessinger
Petra Heidler
Patrick B
Jennifer Hofer
Christian Stipkovits
Philip Brennecke
Febe Scheldemann
Mireia Llansol Palazon
Dorothea Kuchinka
Daniel Schermann
Jennifer Nagel
Julius Potzmann
Matthias Loidl
Rebecca Fernbach
Sylvia Falter
Margit Bajwa
Judith Geiger
Tilman Steuernagel
Ines Lagler
Harold Pöckl
Andreas Janitsch
Patrick Plank
Guido
Jelena Mortigjija-Reiter
Cyprien Kaboré
Raffael Miribung
Angelika Eckhard
Siegfried Schrammel
Florian Harreither
Thomas Pfeiffer
Sabina Šuta-Islamovic
Karoline Messner
Philip Schindler
Gerhard Schneider
Christina
Uli Mayr
Nadine Fibi
Franz Janoska
Dieter Fröhlich
Valerie Koch
Elshan Garashli
Daniel Moser
Barbara Kardas
Eva Engelmayer
Kerstin Klepsch
Günther Schlicker
Herbert Bartl
Edith Axmann-Spielberger
Dana Minarikova
Eduard Schüssler
Kathrin Notheis
Angelika Eckhard
Heltraud Wolf
Stefanie Gabriel
Elisabeth Gruber
Michaela Logar
Karlo Krznarić
Rosa Schmidseider
Elisabeth Schmid
Bianca Schumann
Stefanie Gabriel
Ana Schoretits

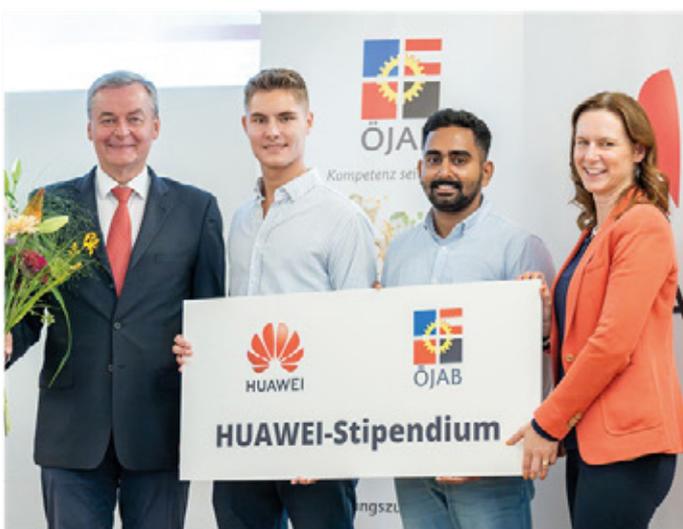
Stipendien als Wegweiser für die Zukunft: Bildungsinitiative „Huawei University Austria“ eröffnet Chancen für alle

Huawei Austria und die ÖJAB zeigen in ihrer gemeinsamen Kooperation im Zuge der „Huawei University Austria“ auf, welchen Mehrwert eine finanzielle Unterstützung im Zuge eines Studiums schaffen kann. Denn für viele Studierende stellt ein Studium eine enorme Belastung dar, vor allem die Kosten für das Wohnen bereiten häufig Kopfzerbrechen unter der jungen Bevölkerung. Um diese Umstände in den Fokus der öffentlichen Diskussion zu rücken und selbst ein Zeichen zu setzen, macht sich der globale Technologiekonzern Huawei für Studierende am Standort Österreich stark und ermöglicht bereits zum vierzehnten Mal drei Wohnplatz-Stipendien.

Bühne frei für die jungen Nachwuchstalente

Einen Einblick über die Erfahrungen im Zuge des Stipendiums geben die engagierten Nachwuchstalente Alena Alekseenko, Denys Savva und Ananada Krishnan – sie kamen im vergangenen Jahr in den Genuss der kostenlosen Wohnplätze.

„Das Stipendium hat mir geholfen mich auf mein Studium konzentrieren zu können. Die wichtigste Erkenntnis, die ich durch das Stipendium erlangt habe, ist an meine Fähigkeiten zu glauben und Möglichkeiten wahrzunehmen, wenn sich welche bieten“, so Alena Alekseenko, Gewinnerin des Stipendiums 2024/2025.



Stipendienverleihung 2025. V. l. n. r.: Dieter Fröhlich (ÖJAB), Denys Savva und Ananada Krishnan (zwei der drei Stipendiaten) und Catharina Rieder (Huawei).

Gerne denkt sie an ihre Zeremonie zurück: „Es war schön zu hören, dass Huawei Interesse an unserer Entwicklung hat. Es hat mich geehrt und mich motiviert an meinen akademischen und beruflichen Zielen zu arbeiten.“

Auch Denys Savva, Gewinner im gleichen Jahr, erinnert sich gerne: „Ich hatte bei der Zeremonie nicht nur das Vergnügen Huaweis Vertreter persönlich kennenzulernen, auch durfte ich eine Rede halten und meine Ideen und Ansichten mit anderen teilen.“

Gestärktes Selbstvertrauen

Huawei setzt sich dafür ein, dass Bildung für alle zugänglich ist, und möchte mit der Initiative talentierten Nachwuchskräften neue Chancen eröffnen. Die Stipendien fördern die Diversität der Studierenden in Österreich und erleichtern es ihnen hier Fuß zu fassen.

„Die Unterstützung durch Huawei hat mich sehr inspiriert, nicht nur Träume zu verfolgen, sondern andere beim Lernen und Wachsen zu unterstützen“, so Alena Alekseenko. „Das Gewinnen des Stipendiums hat mein Selbstvertrauen gestärkt. Es hat mir gezeigt, dass harte Arbeit und Hingabe einen weit bringen können.“

Auch Ananada Krishnan, der dritte Gewinner des Stipendiums 2024/2025, teilt diese Ansicht: „Das Stipendium hat es mir ermöglicht, mich auf mein Studium und Forschung zu konzentrieren. Dadurch habe ich die Relevanz von interdisziplinärem Wissen, Durchhaltevermögen in der Forschung und dem Einfluss von Technologie bei dem Lösen von Problemen erkannt. Ich finde es großartig, dass Huawei in die Bildung von Studierenden investiert. Solche Initiativen machen höhere Bildung für benachteiligte Student:innen zugänglich.“

Das Programm hat bereits zahlreichen Studierenden geholfen, ihren eigenen Weg zu finden. Ein weiteres Erfolgsbeispiel ist Dusan Sretovic, der 2016/2017 als Stipendiat ausgezeichnet wurde und heute als preisgekrönter Pianist im Wiener Mozarthaus auftritt. Auch Sidorela Lulaj, die im gleichen Jahr das Stipendium erhielt, hat ihren Weg erfolgreich eingeschlagen und ist mittlerweile Gründerin eines Wiener Architekturbüros.



Grüne EU-Projekte

Nachhaltige Projekte und neue Wege

Die Europäische Bildungsarbeit der ÖJAB beteiligt sich an zwei spannenden EU-Projekten: „GreenCons“ deckt Greenwashing auf, während „Zug um Zug“ jungen Menschen den öffentlichen Verkehr näherbringt.

GreenCons: Gegen Greenwashing

Nachhaltigkeit ist ein Megatrend, doch nicht alle Unternehmen sind so umweltfreundlich, wie sie vorgeben. Viele Firmen nutzen Greenwashing, um sich als besonders umweltbewusst darzustellen, ohne wirklich nachhaltig zu handeln. Genau hier setzt das EU-Projekt GreenCons an: Es sensibilisiert Erwachsene für Greenwashing-Strategien und hilft ihnen, fragwürdige Umweltversprechen zu durchschauen.

In Zusammenarbeit mit Partner:innen aus Deutschland, Spanien, Italien und der Türkei gibt es je Land vier Fokusgruppen, um das Bewusstsein für Greenwashing in der Bevölkerung zu erforschen. Dabei geht es nicht nur darum, herauszufinden, wie gut Menschen Greenwashing kennen, sondern auch, welche Werbetricks ihnen bereits bekannt sind.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in ein „Anti-Greenwashing“-Handbuch sowie Schulungsmaterialien ein, die in der beruflichen Aus- und Weiterbildung eingesetzt werden. So können nicht nur Konsument:innen besser auf falsche Nachhaltigkeitsversprechen achten, sondern auch Fachkräfte lernen, Greenwashing in ihrem (beruflichen) Umfeld zu erkennen und zu vermeiden. Das Projekt leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung und zur Stärkung kritischer Konsumkompetenz in Europa.



Co-funded by
the European Union



Zug um Zug: Jugendliche in Bewegung

Mobilität bedeutet Freiheit – doch nicht alle Jugendlichen haben die gleichen Chancen, sich sicher und selbstbewusst in der Welt zu bewegen. Das EU-Projekt Zug um Zug will das ändern. Es unterstützt junge Menschen in Deutschland, Italien und Österreich dabei, sich im öffentlichen Verkehr besser zurechtzufinden, Reisen zu planen und Herausforderungen zu meistern.

Gerade für Jugendliche aus ländlichen Regionen oder sozial benachteiligten Gebieten gibt es oft Hürden, die es schwieriger machen, sich frei zu bewegen. Sprachliche Barrieren, fehlende Informationen über günstige Reisemöglichkeiten oder unsichere Übernachtungsmöglichkeiten sind nur einige der Herausforderungen, die viele junge Menschen daran hindern, sich weiter zu vernetzen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Das Projekt entwickelt neue Methoden der nicht-formalen Bildung, die es Jugendlichen erleichtern, Mobilitätsangebote selbstbewusst und eigenständig zu nutzen. Eine Kombination aus digitalen Tools und praxisnahen Workshops hilft den Teilnehmer:innen, sich auf Reisen vorzubereiten und Problemsituationen zu meistern.

So fand kürzlich ein gemeinsamer Ausflug mit den ÜBA-Glasbautechnik-Lehrlingen des BPIs der ÖJAB (ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung) ins Glasmuse-

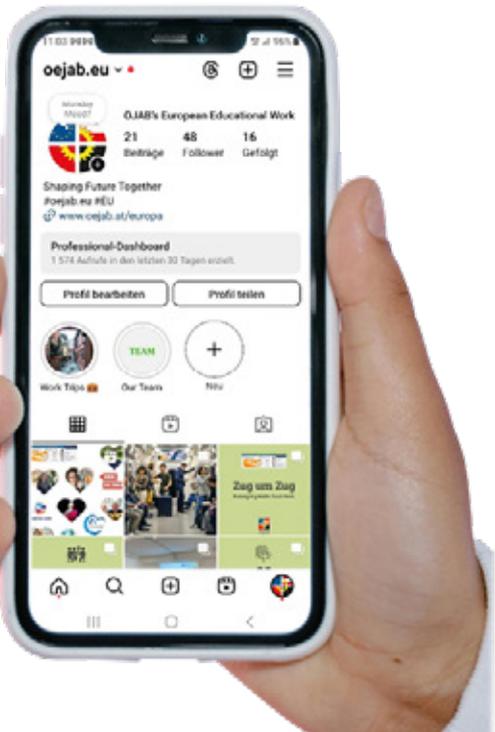


Im Rahmen des EU-Projekts „Zug um Zug“ besuchte eine Gruppe Glasbautechnik-Lehrlinge des BPIs der ÖJAB das Glasmuseum „Empire of Glass“.

um „Empire of Glass“ in Weigelsdorf statt. Bevor die Reise losging, erhielten die Jugendlichen eine Einführung, wie sie mit Zug und Bus sicher ans Ziel kommen. Ein weiteres Highlight war die Information über das Klimaticket, das aktuell noch für junge Menschen zwischen 18 und 21 Jahren kostenlos erhältlich ist. Neben spannenden Einblicken in die Welt des Glases war dieser Ausflug eine wertvolle Erfahrung für selbstständige Mobilität und Planung.

Auch mit AusbildungsFit Industrierviertel Nord gibt es eine kreative Zusammenarbeit: Beim Urban Game „Manhunt“ begeben sich die Teilnehmenden in Kleingruppen auf die Suche nach einem Räuber – mit U-Bahn, Bus und Straßenbahn. Spielerisch lernen sie so, angelehnt an „Wien jagt Mister X“, sich im Wiener Verkehrsnetz zurechtzufinden und entdecken verschiedene Möglichkeiten, um effizient und umweltfreundlich durch die Stadt zu kommen. Zudem ist ein Besuch der ÖBB-Baustelle Semmering-Basistunnel mit den Jugendlichen geplant, inklusive Info-Gesprächen zu Ausbildungsmöglichkeiten bei der Bahn.

Durch solche Kooperationen erleben die Jugendlichen nicht nur spannende Ausflüge, sondern gewinnen auch mehr Sicherheit im öffentlichen Raum.



Der neue Instagram-Account der Europäischen Bildungsarbeit der ÖJAB.



Die Europäische Bildungsarbeit auf Instagram: @oejab.eu

Seit Januar 2025 ist die Europäische Bildungsarbeit der ÖJAB auch auf Instagram vertreten! Auf dem Kanal @oejab.eu gibt es spannende Einblicke in aktuelle Projekte sowie Dienstreisen und es wird sichtbar, wie die ÖJAB ihre Werte auf europäischer Ebene lebt.

Wir freuen uns, wenn du uns folgst und gemeinsam mit uns Europa entdeckst! ▲

Melanie Trautsch

Besuch aus Japan

Japanische Studierende zu Gast bei der ÖJAB

Von 2. bis 9. März 2025 besuchten sechs Studierende der japanischen YUAI Foundation Österreich. Sie tauschten sich mit Studierenden aus, erhielten Einblick in zahlreiche Angebote der ÖJAB und besichtigten die bekanntesten Sehenswürdigkeiten Wiens und Salzburgs.

Bereits zum sechsten Mal entsandte die YUAI Foundation, die in Tokyo ansässige Schwesterorganisation der ÖJAB, eine Delegation Studierender nach Österreich, um über soziale Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze in Europa zu lernen. Dazu besuchte die sechsköpfige Gruppe zahlreiche Einrichtungen der ÖJAB und erhielt einen tiefen Einblick in ihre unterschiedlichen Wirkungsbereiche. Während ihres Aufenthalts vom 2. bis zum 9. März wurden die Studierenden von jungen, in Österreich studierenden ehrenamtlichen Helfer:innen begleitet, die im Sommer 2024 (siehe Senf 3/2024) die YUAI in Japan besuchten.

Einblicke in die Arbeit der ÖJAB

Japan hat historisch gesehen nur relativ wenig Zuwanderung erlebt und besonders Flüchtlinge wurden in jüngerer Vergangenheit nur in sehr geringer Zahl aufgenommen. Die YUAI Foundation ist daher sehr interessiert an den Themen Migration, Asyl und Integration in Europa und an der Arbeit der ÖJAB in diesem Themenkomplex. Dazu passte hervorragend der Besuch des ÖJAB-Haus Mödling, in dem Immigration und Integration eine besonders große Rolle spielen. Die Gäste besichtigten das Studierenden- und Jugendwohnheim und tauschten sich in diesem Rahmen auch mit Kursteilnehmer:innen am dort ansässigen Standort des BPIs der ÖJAB aus. Darüber hinaus erklärte sich eine 2022 aus der Ukraine geflüchtete Bewohnerin dazu bereit, Fragen, die die japanischen Gäste zu ihrem Leben als Geflüchtete in Österreich hatten, in gemütlichem Ambiente zu beantworten.

Das Thema Integration blieb auch am Bildungscampus der ÖJAB in Wien-Meidling im Fokus. Die Besucher:innen erhielten einen tieferen Einblick in das Konzept des BPIs sowie eine Tour durch dessen Räumlichkeiten. In der Glasbauwerkstatt konnten sie sogar selbst Hand anlegen und sich am Schneiden

In den Werkstätten am BPI der ÖJAB konnte der Umgang mit Glas erprobt werden.





Ein Selfie aus dem Mirabellgarten in Salzburg, mit Blick auf die Festung Hohensalzburg.



Auf dem Weg zur UN-Organisation CTBTO im Vienna International Center.

und Verkleben kleiner Probestücke versuchen. Beim Besuch eines Deutschkurses konnten die japanischen Studierenden mit den Kursteilnehmer:innen gemeinsam etwas Deutsch lernen: Die Teilnehmenden, die Deutsch schon gut beherrschten, lehrten ihnen einige deutsche Wörter und alle tauschten sich angeregt und freudig aus. Auch in AusbildungsFit und bei der Europäischen Bildungsarbeit erhielten die Besucher:innen einen spannenden Einblick in das Bildungsangebot der ÖJAB für junge Menschen und die auf europäischer Ebene vernetzten Projekte inklusive dem Erasmus+-Programm.

In der ÖJAB-Zentrale wurde die Gruppe von ÖJAB-Ehrenpräsident Eduard Schüssler empfangen, der über die Entwicklungszusammenarbeitsprojekte der ÖJAB in Burkina Faso erzählte. Der Pflegebereich wurde ebenfalls durch einen Besuch im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten ausgiebig beleuchtet. Auch hier hatte die Gruppe einige Fragen, besonders, da Japan mehr noch als andere Länder mit einer alternden Gesellschaft zu kämpfen hat und dringend nach Lösungsansätzen sucht.

Zu Gast bei den Vereinten Nationen und im Bundeskanzleramt

Ein wiederkehrendes Highlight im Reiseprogramm der YUAI-Gruppe in Österreich ist der Besuch der CTBTO im Vienna International Center der Vereinten Nationen, die sich für weltweite nukleare Abrüstung einsetzt – ein Ziel, das auch der YUAI Foundation ein großes Anliegen ist.

Ein Termin bei der japanischen Botschaft in Österreich war diesmal zwar nicht möglich, jedoch konnte ein Besuch in den Büros der japanischen Vertretung bei den Vereinten Nationen in Wien organisiert werden, zu dem Gesandte Yoriko Suzuki die Gruppe empfing.

Ein weiterer Fixpunkt der jährlichen Besuche der Studierenden der YUAI war ein Vortrag zum Thema Integration im Bundeskanzleramt. Dort erhielten die Besucher:innen einen Einblick in die politische Dimension der Integration, zusätzlich zur praktischen Seite in den ÖJAB-Einrichtungen.

Kulturprogramm und Austausch dürfen nicht fehlen

Im dichten Reiseplan der Gruppe blieb auch Österreichs Kulturangebot nicht auf der Strecke. Neben Wiens bekanntesten Museen, einem Tagesausflug nach Salzburg, dem

Schloss Schönbrunn und einer Spezialführung durch den Stephansdom – von den Katakomben bis zum Dachstuhl – wusste vor allem die österreichische Kulinarik zu beeindrucken. Neben den stets begehrten Klassikern wie Sachertorte, Einspänner und Wiener Schnitzel begeisterten auch Käsekrauter und besonders die verschiedenen Braten und anderen Schmankerl beim Heurigen die japanischen Gäste.

Die gemeinsame Zeit, die die Studierenden der YUAI mit den jungen ehrenamtlichen Helfer:innen aus Österreich und Europa verbrachten, vertiefte das gegenseitige Verständnis und förderte einen lebendigen Austausch von Gedanken, Meinungen und Ideen. Besonders schön zeigte sich das bei einem gemeinsamen Abend in einem ÖJAB-Heim, zu dem sich beide Gruppen trafen und bei Getränken, Snacks und selbstgemachtem Kaiserschmarrn feierten. Während den zahlreichen, angeregten Gesprächen rückten kulturelle und sprachliche Barrieren in den Hintergrund und der Grundgedanke des gemeinsamen Austauschprogramms wurde klar gelebt: freier Austausch von Gedanken und die Entstehung von Freundschaften, die Grenzen und Kontinente überspannen. ▲

Nikolaus Petronczki



ÖJAB-Ehrenpräsident Eduard Schüssler erhielt von der japanischen Gruppe ein Gastgeschenk.

Fotostory

12 Jahre Senf – das Redaktionsteam bei der Arbeit

Die Redaktionsmitglieder von Senf sind in den ÖJAB-Magazinen eher unsichtbar, außer auf der Autor:innen-Seite und in Form ihrer Texte. Zum Abschied zeigt Senf die Mitglieder der Redaktion bei der Arbeit und stellt die Lieblingsausgaben des aktuellen Teams vor.

Wolfgang Mohl bei den letzten Vorbereitungen, vor dem offiziellen Termin zur Übernahme der Waldpension in Grimmenstein (Senf 1/2023).

Peter Winkler (im Bild bei der Präsentation des ÖJAB-Leitbilds), der redaktionelle Leiter von „jung&heimlich“, war auch für Senf lange Teil des Redaktionsteams.

Kerstin Klepsch war in den den Anfangsjahren Teil des Redaktionsteams.

Um Senf-Artikel entstehen zu lassen, braucht man vor allem Wissen: Es entsteht durch regelmäßigen Austausch mit Kolleg:innen. Wo möglich, lohnte es sich, selbst Veranstaltungen zu besuchen, Notizen zu machen oder Fotos zu schießen. Heute entstehen gleichzeitig viele Videos, weil die Mitglieder des Redaktionsteams der ÖJAB häufig Inhalte für Social Media erstellen.

Senf-Redakteur:innen auf Fotos zu finden, war gar nicht so einfach. Wir möchten euch zum Abschied anhand des Bildmaterials, das sich auf dem Server der ÖJAB finden ließ, dennoch einen kleinen Einblick in verschiedene Bereiche der Redaktionsarbeit geben. Leider gibt es nicht von allen Kolleg:innen, die Teil der Senf-Redaktion waren, Fotos.

Ein Bild aus der letzten Redaktionssitzung von Senf, das extra für diese Abschiedsausgabe entstanden ist. Leider war das Team an diesem Tag wegen Krankheit etwas dezimiert.

„Meine Lieblingsausgabe ist Senf 3/2019, weil sie meinen Anfang bei der ÖJAB abbildet. Als Praktikant habe ich im Sommer 2019 meine erste Gruppe Studierender der YUAI aus Japan betreut und für Senf einen Bericht darüber verfasst. Seitdem konnte ich in der ÖJAB mehr und mehr Aufgaben übernehmen und habe im März 2025 inzwischen meine fünfte Gruppe japanischer Gäste für die ÖJAB betreut.“
(Nikolaus Petronczki)



Regelmäßige Autor:innen in Senf: Das Team der Kommunikationsabteilung – Bereich neue Medien – bei einem Meeting. V. l. n. r.: André Horváth, Daniela L. Bichl, Olga Karpenko und Melanie Trautsch (vorne).



Magdalena Priester bei einem Foto-Einsatz in der ÖJAB Waldpension.



Olga Karpenko filmt für Social Media die Dreharbeiten zu „ÖJAB im Gespräch“ mit Eduard Schüssler (ÖJAB-Ehrenpräsident) und Nicolas Müller (Bewohner:innensprecher), siehe Senf 1/2024.



Raffael Miribung (im Bild mit Stefanie Gabriel und einer Besucherin) bei der Wiedereröffnungsfeier des ÖJAB-Haus Niederösterreich 1 (Senf 4/2019).



„Meine Lieblingsausgabe ist Senf 4/2024 „Partizipation“, weil das Heft zeigt, dass wir durch Partizipation und Kooperationen mit starken Partner:innen mehr soziale Gerechtigkeit und Selbstwirksamkeit erreichen können.“
(Daniela L. Bichl)

Nach der Erstellung der Textbeiträge geht es an das Grafikdesign des Magazins.



Bitte umblättern.



André Horváth bei einer Stephansdom-Führung anlässlich des 100. Geburtstags des ÖJAB-Gründers (Senf 4/2019).

Fortsetzung: Fotostory

In die Ecke gedrängt: Melanie Trautsch versucht alle Leute auf das Foto zu bekommen.



„Es gibt viele Senf-Ausgaben, die ich sehr gelungen finde, aber wenn ich mich auf eine festlegen müsste dann wäre das wohl Senf 3/2021 „Mit AusbildungsFit Chancen geben“. Dieses Heft war auch eine Sonderausgabe zu „75 Jahre ÖJAB“. Es hat eine der schönsten Cover-Illustrationen, beinhaltet ein lustiges Timeline-Poster und die Schwerpunkartikel sind sehr gelungen. Die Recherche hat mir auch persönlich sehr viel Freude bereitet, weil ich damals das erste Mal einige meiner Kolleg:innen von AusbildungsFit Mödling und auch den Standort und die Jugendlichen persönlich (und nicht nur telefonisch) kennen gelernt habe.“
(Magdalena Priester)

„Die erste Senf-Ausgabe Nr. 1/2013 ist meine Lieblingsausgabe, nicht weil sie die schönste oder die gelungenste von allen Ausgaben wäre, sondern weil sie vom Mut zeugt, etwas Neues zu beginnen und dann auch konsequent dabei zu bleiben.“
(Wolfgang Mohl)

Nikolaus Petronczki und André Horváth (im Bild mit Katharina Charvat) begleiten den Leadership-Summit der ÖJAB (Senf 2/2024).



„Die Senfausgaben, in denen es um das studentische Leben in meinem ehemaligen ÖJAB-Studierendenheim, dem „B3“, ging, waren mir eigentlich immer meine liebsten Ausgaben. Das lag vor allem auch daran, dass ich meist Autor der entsprechenden Artikel sein durfte: Ob Faschingsheimfest, Special Heimbars, Spendenaktionen, Weihnachtsfeiern oder das ehemalige B3-Gartenfest ...

Besonders gefreut habe ich mich damals über die Ausgabe 1/2017. Dort schrieb ich über Ivan Cubela, den Haustechniker und -besorger des ÖJAB-Haus Burgenland 3 und während meiner Studierendenzzeit eine sehr wichtige Bezugsperson für mich und viele Bewohner:innen meiner Generation. Damals war er bereits 25 Jahre für die ÖJAB tätig und auch heute ist er noch im Studierendenheim. Früher holte man sich nicht nur Hilfe bei Ivan, man erhielt auch immer Rat und viel Lebensweisheit. Auch heutzutage gehe ich ihn immer noch einmal die Woche besuchen.“ (André Horváth)



„Meine Lieblings-Senf-Ausgabe ist im Juni 2024 erschienen. Es war die erste Ausgabe, an der ich mitwirken durfte. Die Zusammenarbeit mit Stephanie Elbl und das Interview über den Fachsprachkurs „Deutsch in der Pflege“ haben sich wie der Startschuss angefühlt, nun ein Teil der ÖJAB sein zu dürfen.“
(Melanie Trautsch)



„Mein Highlight ist die Senf-Ausgabe von Dezember 2024, weil hier einige meiner „Herzenthemen“ enthalten sind: etwa die Kooperation mit der Zweiten Sparkasse, die Vorstellung unserer #JobmitSinn-Kampagne für unser Employer Branding oder auch das Interview mit Monika Schüssler und Toni Faber, das die Entwicklung der ÖJAB von einem Gemeinschaftsquartier zu einem Unternehmen mit Herz mit einem gleich gebliebenen verbindenden Grundgedanken in Erinnerung ruft. Dieses Heft transportiert für mich ganz besonders viele Werte der ÖJAB: Vielfalt, Expertise und vor allem das, was die ÖJAB macht: gemeinsam Zukunft gestalten.“
(Olga Karpenko)



Judith Geiger lief beim Friedenslauf 2016 selbst mit und stellte auf dem Podium ÖJAB-Projekte vor. Später berichtete sie in Senf 2/2016.

Wolfgang Mohl folgt den Reden bei der Eröffnungsfeier des ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten (Senf 2/2023).



Eigentlich wollte Magdalena Priester den Graffiti-Workshop nur kurz für Senf 4/2024 besuchen. Aber selbst mitmachen war natürlich noch viel besser.

Neue Leitung für myNext

Das ÖJAB-Tochterunternehmen hat sich personell verändert

Seit 1. Jänner 2025 hat „myNext“ mit Luka Zecevic einen neuen Projektleiter. Er tritt damit in die Fußstapfen von Georg Gaag.

Das Tochterunternehmen der ÖJAB, die LIVE by ÖJAB GmbH, führt unter der Marke myNext in den Sommerferien einige Studierendenwohnheime der ÖJAB als myNext Hotels.

Georg Gaag, der die Marke mit viel Engagement und Innovationswillen nicht nur aus der Taufe gehoben, sondern auch konsequent weiterentwickelt, die Zusammenarbeit mit Buchungsplattformen professionalisiert, Auslastungen optimiert und unterschiedlichste Systeme eingeführt bzw. digitalisiert hat, hat das Unternehmen verlassen.

„Georg hat bei uns in der ÖJAB viel Gutes geleistet und auch entwickelt. (...) Dafür möchten wir uns aufrichtig bei ihm bedanken. Vieles, was heute unter dieser Marke an Innovationen und auch Prozessen existiert, wäre ohne sein Zutun so nicht möglich gewesen.“
(Monika Schüssler, ÖJAB-CEO)

Die ÖJAB freut sich, mit Luka Zecevic, der bereits dem Team von myNext angehört hat, rasch einen neuen Projektleiter gefunden zu haben.

Frühstücksraum: Das ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger verwandelt sich durch myNext in das Hotel Rudy.



**myNext**
HOTELS

Das Team von myNext: Luka Zecevic, Jennifer Hofer und Konrad Kurzweil (v. l. n. r.).

Unterstützt wird Luka Zecevic weiterhin von Jennifer Hofer (Grafikdesign, Digital Tools, Social Media und Recruiting) und seit März auch von Konrad Kurzweil (Reservations & Sales Manager).

„Mir ist es nicht nur ein Anliegen, Gästen aus aller Welt die bestmögliche Erfahrung in unseren Hotels zu bieten, sondern auch die Projekte der ÖJAB näherzubringen. Zusammen mit den Standortverantwortlichen und den Teams vor Ort werden wir uns bemühen, unsere Produkte konzeptionell zu verbessern und myNext strategisch gut zu positionieren. Ich bin mir sicher, dass wir durch einen respektvollen Umgang miteinander, gute Kommunikation und das Know-how jedes/jeder Einzelnen alle Herausforderungen gut meistern werden. Großen Wert lege ich auf Teamarbeit und Zusammenhalt sowie auf die persönliche Weiterentwicklung meines Teams.“
(Luka Zecevic, Projektleiter myNext) ▲

Magdalena Priester / Luka Zecevic

Neues Kursangebot

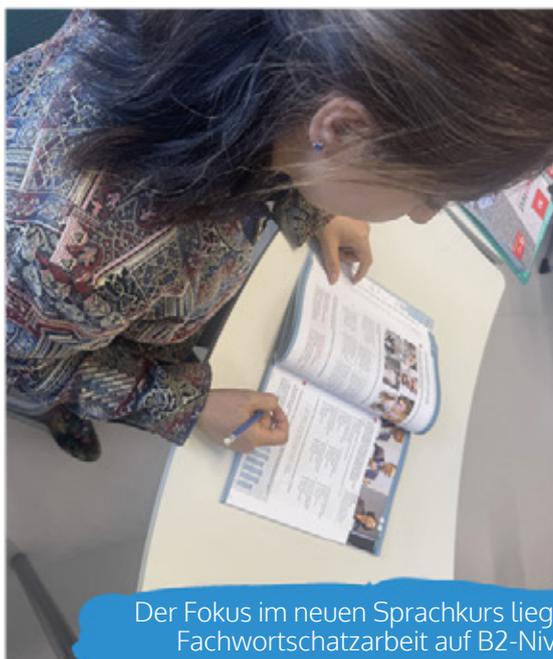
Fachsprache Deutsch für pädagogische (Assistenz-)Berufe am BPI der ÖJAB

Seit Jänner 2025 läuft ein neues vom AMIF (Asyl- und Migrationsfonds) gefördertes Projekt am BPI der ÖJAB. Doch was kann man sich unter „Fachsprache Deutsch für pädagogische (Assistenz-)Berufe“ vorstellen? Welche Besonderheiten gibt es und für wen ist das Angebot gedacht?

Pädagogisches (Assistenz-)Personal leistet einen wichtigen Beitrag zur Bildungsarbeit. Sprachliche Barrieren können dabei jedoch Herausforderungen darstellen – sowohl für Berufseinsteiger:innen als auch für erfahrene Fachkräfte mit Migrationsbiografie. Der Kurs „Fachsprache Deutsch für pädagogische (Assistenz-)Berufe“ bietet eine maßgeschneiderte Lösung: Er verbessert die Deutschkenntnisse auf B2-Niveau und vermittelt wertvolle pädagogische Methoden für den Umgang mit Schüler:innen und Kindern, die unter anderem sprachlichen Förderbedarf haben.

In dem 15-wöchigen Fachsprachkurs verbessern die Teilnehmer:innen gezielt ihren Fachwortschatz und ihre Ausdrucksweisen für ihren pädagogischen Berufsalltag. Sie lernen, wie sie sprachsensiblen Unterricht gestalten, grammatische Strukturen kreativ und fachgerecht vermitteln und Diversität im Klassenraum aktiv umsetzen können. Der Unterricht setzt die Schwerpunkte auf Pädagogik-Tools für Deutsch als Fremdsprache / Deutsch als Zweitsprache, inklusive Methodik und Didaktik sowie Fachwortschatz. Um praxisnahe Erfahrungen zu sammeln, gibt es Simulationen von Unterrichtseinheiten, Tipps zum geschlechtersensiblen Unterrichten sowie Valuing-Diversity-Aktivitäten. Exkursionen mit Österreichbezug runden das Kursprogramm ab. Zudem wird die Reflexion über die eigene Rolle als pädagogisches (Assistenz-)Personal und die persönliche Arbeitsweise gefördert. Sozialpädagogische Betreuung unterstützt die Teilnehmer:innen zusätzlich.

Der Kurs richtet sich an Drittstaatsangehörige, Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte und Vertriebene mit mindestens B1-Deutschkenntnissen. Besonders angesprochen sind Personen, die eine Tätigkeit als pädagogisches (Assistenz-)Personal anstreben, jene, die bereits als Pädagoginnen oder Pädagogen in ihrem Herkunftsland gearbeitet haben, sowie Fachkräfte, die ihre Kenntnisse in diesem Bereich vertiefen möchten.



Der Fokus im neuen Sprachkurs liegt auf Fachwortschatzarbeit auf B2-Niveau.

Während des Kurses wird gezielt auf die berufliche Praxis in Österreich vorbereitet und die pädagogischen Kompetenzen gestärkt.

Die kommenden Infotage finden am 29. April und 30. April statt. Die nächsten Kurse starten im Mai und September. ▲

Weiter Infos gibt es unter: www.oejab.at/deutschkurse

Stephanie Elbl

Kofinanziert von der Europäischen Union und vom Bundeskanzleramt



 Bundeskanzleramt

Spotlights

Spielenachmittag in der ÖJAB-Senior:innenwohnanlage Aigen

Am 9. Jänner 2025 besuchten zwei Studierende der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (kurz PMU) in Salzburg die ÖJAB-Senior:innenwohnanlage in Salzburg, Stadtteil Aigen zu einem Spielenachmittag. Gemeinsam mit interessierten Bewohner:innen verbrachten sie einen unterhaltsamen Nachmittag mit „Mensch ärgere Dich nicht“, Kartenspielen, Puzzlebauen und Luftballonwerfen. Der Besuch ist bei den Teilnehmer:innen sehr gut angekommen und bestätigt den Ansatz der ÖJAB, generationenübergreifende Kontakte zu fördern. ▲

Magdalena Priester / Sabine Heindl



Zum Gedenken an Dr. Rudolf Kirchschräger

Anlässlich des 25. Todestages des ehemaligen österreichischen Bundespräsidenten und Ehrenmitglieds der ÖJAB, Dr. Rudolf Kirchschräger, besuchten am 26. März 2025 ÖJAB-Ehrenpräsident Eduard Schüssler und Nikolaus Petronczki, Mitarbeiter in der ÖJAB-Zentrale, dessen Grabstätte am Wiener Zentralfriedhof. Die kleine Delegation legte einen Blumenkranz an Kirchschrägers Gedenkstätte bei der Präsidentengruft nieder und dankte dem Verstorbenen für seine Dienste für die ÖJAB.

Kirchschräger war ein großer Unterstützer der ÖJAB. Ihm zu Ehren trägt eines der Studierenden- und Jugendwohnheime der ÖJAB, das ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger im 4. Wiener Gemeindebezirk, seinen Namen. ▲

Nikolaus Petronczki





Internationale Impulse – niederländische Delegation zu Gast

Am 16. Jänner 2025 begrüßte die ÖJAB am Lebenscampus Wolfganggasse hochrangige Vertreter:innen niederländischer Gesundheitsorganisationen, die drei Tage lang verschiedene Best Practice-Beispiele in ganz Wien besuchten. Die Besucher:innen erkundeten die Räumlichkeiten des ÖJAB-Pflegewohnhauses Neumargareten, des BPI der ÖJAB und AusbildungsFit ÖJAB – und erlebten, wie generationenübergreifende Projekte in Pflege und Bildung umgesetzt werden. Monika Schüssler (ÖJAB-CEO) präsentierte das geplante ÖJAB-Haus Leben als integratives, zukunftsorientiertes Konzept, das täglich Chancen und Perspektiven schaffen wird. Den Tag rundete ein gemeinsames Mittagessen mit regem Austausch und konstruktivem Dialog ab. Vielen Dank für diesen inspirierenden Besuch! ▲

André Horváth



Wohlfühltag für Körper und Seele

Ein entspannter Wellnessstag im Jänner sorgte im Pflegewohnhaus ÖJAB-Haus St. Franziskus für Wohlbefinden. Gemeinsam stellten die Bewohner:innen erfrischende Gurke-Topfen- und Honig-Topfen-Gesichtsmasken her, die anschließend aufgetragen wurden. Dazu gab es wohltuende Hand-, Fuß- und Rückenmassagen mit sanfter Creme. Bei angenehmer Entspannungsmusik und duftenden Kerzen kamen alle in den Genuss einer ruhigen Auszeit. Zur Erfrischung standen verschiedene Vitaminsäfte und Wasser bereit und für den süßen und salzigen Gusto gab es Schokolade-Pralinen und Chips. Dieses Wohlfühlprogramm förderte das gemeinsame Erleben und brachte neue Energie in den Alltag der Senior:innen. ▲

André Horváth

Spotlights

Das ÖJAB-GreenHouse feiert das 10-jährige Jubiläum

In dem modernen Wohnheim in der Seestadt, geplant von aap.architekten ZT-gmbh, vergeben drei gemeinnützige Heimträger-Organisationen (ÖJAB, WBV-GPA und OeAD student housing) seit 2015 Wohnplätze in je einem Gebäudeteil. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Studierendenwohnheims GreenHouse sind alle beteiligten Partner:innen zu einem Frühstück im Haus zusammengekommen. In gemütlicher Atmosphäre gab es die Möglichkeit, die letzten Jahre Revue passieren zu lassen. Die Architektinnen haben als besonderes Geburtstagsgeschenk den Erstentwurf des Hauses mitgebracht, der enthüllte, dass die Idee hinter dem Gebäude eigentlich schon ihren 15. Geburtstag feierte.

Die ÖJAB, in deren Händen die Heimleitung des gesamten GreenHouses liegt, freut sich auf weitere lebendige und schöne Jahre in diesem mehrfach ausgezeichneten Haus mit seinen vielen Bewohner:innen. ▲

Judith Kittelmann



MIKA auf Okto TV

Im Sommer 2024 war das BPI der ÖJAB Schauplatz einer Reportage auf ngo TV: Herwig Röthy, Redakteur bei OKTO TV, besuchte das Institut, um das Projekt „MIKA – Mit Kompetenz ankommen“ vorzustellen. MIKA wurde 2022 ins Leben gerufen, um geflüchtete Ukrainer:innen beim Ankommen in Österreich zu unterstützen. Durch Beratungsgespräche werden mitgebrachte Qualifikationen festgestellt, geeignete Ausbildungswege aufgezeigt und Unterstützung bei Übersetzungen angeboten. Die rund zehnminütige Reportage gibt authentische Einblicke in den Unterricht am BPI der ÖJAB. Zwei Teilnehmerinnen berichten von ihren Erfahrungen und eine ehemalige Teilnehmerin erzählt, wie MIKA ihr geholfen hat, Fuß zu fassen und neue Perspektiven zu entwickeln. Ein sehenswerter Beitrag, der die wertvolle Arbeit des BPI der ÖJAB anschaulich und nahbar macht! Die gesamte Reportage gibt es unter: www.oejab.at/oktotv-chancen. ▲

Melanie Trautsch



Lehrabschlussprüfungen in der Elektrotechnik und Mechatronik

Fünf von acht angehenden Elektrotechnikern haben die Lehrabschlussprüfung Ende Jänner erfolgreich bestanden – einer davon mit ausgezeichnetem Erfolg, zwei mit gutem Erfolg. Auch in der Mechatronik gab es Grund zur Freude: Acht von neun Teilnehmern haben die Prüfung gemeistert, darunter drei mit gutem Erfolg. Damit sind alle Absolventen bestens ausgebildete Fachkräfte und bereits erfolgreich im Berufsleben angekommen. Ein großes Dankeschön gilt dem engagierten Team des BPIs der ÖJAB, insbesondere dem Fachbereich Metall & Elektro, den Sozialpädagoginnen und -pädagogen und der Administration. Durch die gemeinsame Unterstützung und Expertise wurde der Erfolg möglich! Auch die WKÖ hat die herausragenden Leistungen der Absolventen, der Trainer:innen und des BPIs der ÖJAB gewürdigt.

Wir gratulieren allen Absolventen herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg auf ihrem weiteren beruflichen Weg! ▲

Melanie Trautsch



Große Erfolge bei der Lehrabschlussprüfung zur Bürokauffrau / zum Bürokaufmann

Nach acht Monaten intensiver Ausbildung am BPI der ÖJAB haben im Februar 14 Teilnehmer:innen die Lehrabschlussprüfung zur Bürokauffrau bzw. zum Bürokaufmann erfolgreich bestanden – darunter drei mit ausgezeichnetem und zwei mit gutem Erfolg! Zehn weitere Teilnehmer:innen haben einen Teilerfolg erzielt und sind auf dem besten Weg, ihr Ziel bald zu erreichen. Ein herzliches Danke an das engagierte Team und herzliche Gratulation an alle Absolvent:innen!

Interessierte können sich beim nächsten Infotag am Mittwoch, den 17. September 2025 näher informieren. ▲

Weitere Infos unter: www.oejab.at/bpi

Melanie Trautsch

Spotlights

Faschingsball im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten

Am 27. Februar 2025 fand nicht nur der Wiener Opernball statt, sondern auch der Hausball im ÖJAB-Pflegewohnhaus Neumargareten. Heuer gab es wieder das Motto „Bunte Maskerade“.

Schon in der Vorbereitungsphase waren alle emsig am Werken. Die Bastelrunde und viele helfende Hände fertigten Dekoration und Hüte zur Verkleidung an. So wurde dieser Donnerstagnachmittag schön bunt.

Musikalisch wurde das allgemeine Tanzbeinschwingen von dem Alleinunterhalter Herbert Bauer begleitet.

Vielfältige Tombolapreise mit tollen Spenden von bekannten Firmen waren dann sozusagen die „Belohnung“ für den gelungenen Nachmittag. Da nicht alle gewinnen konnten, gab es zum Abschluss für jede:n Besucher:in eine Rose als Trostpreis. ▲

Mathilda Pranjko



Veranstaltungen im ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger

Im Rahmen der Wiener Frauenwoche 2025 organisierte der Polnisch-Armenisch-Österreichische Kulturverein (Pol Arm Aust) zwei Veranstaltungen, die bei freiem Eintritt im ÖJAB-Haus Dr. Rudolf Kirchschräger stattfanden. Am 7. März wurde das Werk von Broncia Koller-Pinell, einer Malerin der Wiener Secession, die in Wien-Wieden lebte, mit Livemusik vorgestellt. Die Veranstaltung präsentierte dem Publikum auf digitalem Weg Bilder von Koller-Pinell und gleichzeitig eine Möglichkeit der Interpretation der ausgewählten Werke. Damit verwoben wurde dem Publikum die Persönlichkeit von Broncia Koller-Pinell als Künstlerin, aber auch als treibende Kraft für die Wiener Kunstszene, geschildert.

Am 8. März gab es gleich eine weitere Veranstaltung zu einer Künstlerin, die ihr Leben zum Teil im 4. Bezirk Wiens verbrachte: Erika Mitterer. Die Schriftstellerin ist besonders bekannt für ihren „Briefwechsel in Gedichten“ (mit Rainer Maria Rilke). Sie erhielt den Literaturpreis der Stadt Wien und zwischen 1971 bis 1996 zahlreiche weitere österreichische Preise, Ehrungen und Auszeichnungen. Die Aufführung im ÖJAB-Studierendenwohnheim verband zwei Kunstformen: Musik und Literatur. Während einem Konzert wurden Gedichte von Erika Mitterer vorgelesen. Die Veranstaltung wurde durch vierten Wiener Gemeindebezirk gefördert. ▲

Magdalena Priester





Die ÖJAB beim Friedenslauf 2025

Bei strahlendem Sonnenschein fand am Freitag, dem 4. April im Wiener Prater der 24. Österreichische Friedenslauf statt, bei dem Läufer:innen und Sponsor:innen gemeinsam Hilfsprojekte für Jugendliche und Kinder unterstützten. Organisiert wurde der jährliche Benefiz-Lauf vom Entwicklungshilfeclub, dem Wiener Jugendrotkreuz, den Kinderfreunden und der Sportunion. Auch die ÖJAB beteiligt sich seit Jahren und stellt eines der Projekte, denen die Spendenerlöse der Veranstaltung zugutekommen.

Konkret konnte für ein Projekt der Entwicklungszusammenarbeit der ÖJAB in Burkina Faso gespendet werden, das von Armut betroffene Jugendliche, besonders Mädchen, bei ihrer Berufsausbildung unterstützt. Die ÖJAB arbeitet mit zwei Ausbildungszentren in der burkinischen Hauptstadt Ouagadougou zusammen und stellt dort gezielt Stipendien für Jugendliche in handwerklichen Berufsausbildungen zur Verfügung. ▲

Nikolaus Petronczki

In Memoriam

Eberhard Kern

Am 18. März 2025 ist unser ordentliches Mitglied Eberhard Kern nach kurzer, schwerer Krankheit überraschend im 69. Lebensjahr verstorben. Seit den 1970er Jahren pflegte er freundschaftliche Kontakte zu Bewohner:innen des Studierenden- und Jugendwohnheims ÖJAB-Haus Liesing (damals: Jugendwohnheim Liesing). Gemeinsame Aktivitäten wie Fußballspiele, Schiausflüge, Theaterbesuche und vieles mehr wurden unternommen. Daraus entstand eine Verbundenheit zum Haus sowie zur ÖJAB insgesamt, die über die Jahrzehnte stets erhalten geblieben ist.

Das Begräbnis fand am 28. März in Vösendorf statt, und zahlreiche Freundinnen und Freunde, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, auch aus der ÖJAB, nahmen von ihm Abschied.

Unser Mitgefühl gehört den Angehörigen.

Die ÖJAB wird Eberhard Kern ein würdiges Andenken bewahren. ▲

Günther Schlicker



Gemeinsam Zukunft Gestalten – Der ÖJAB-Podcast

Community-Managerin Daniela Lucia Bichl spricht monatlich mit CEO Monika Schüssler und Gästen über Themen, die die ÖJAB bewegen und unsere Zukunft betreffen. In Staffel 2 dreht sich seit 2025 alles um die neue Welt der Arbeit: von New Work über soziale Nachhaltigkeit bis zu gesunder Führung. Expertinnen und Experten geben Einblicke, teilen Best Practices und diskutieren Chancen und Herausforderungen des Wandels. Jetzt reinhören und Teil der ÖJAB-Community werden!



EPISODE #27 (09.04.2025) SOZIALE NACHHALTIGKEIT IM PFLEGEBERUF

In dieser Episode sind ÖJAB-CEO Monika Schüssler und Reinhard Gager zu Gast. Anfang des Jahres hat er die Haus- und Pflegedienstleitung in unserer ÖJAB-Senior:innenwohnlage Aigen in Salzburg übernommen und spricht darüber, wie der Pflegeberuf sozial nachhaltig gestaltet werden kann (mehr dazu auf Seite 6 in dieser Ausgabe).

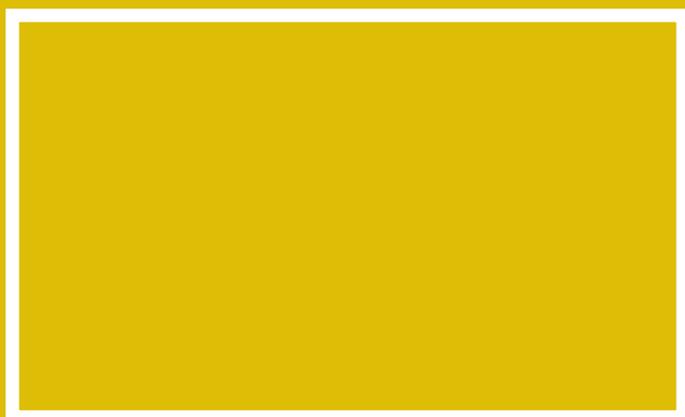
EPISODE #26 (19.03.2025): FEMALE EMPOWERMENT IN DER ÖJAB

In dieser Episode begrüßen wir CEO Monika Schüssler und Sanja Imamovic-Pecic. Sanja ist Fachbereichsleiterin für Metall und Elektro am Berufspädagogischen Institut der ÖJAB und spricht über #FemaleEmpowerment in der Praxis, Mut zur Veränderung, Weiterentwicklung und flexible Arbeitsmodelle. Darüber hinaus teilt sie ihre persönlichen Erfahrungen, wie Frauen sich in männerdominierten Branchen behaupten können und langfristig eine Selbstverständlichkeit in technischen Berufen werden. Dabei gibt sie exklusive Einblicke in ihre Karriere als Frau in der Technik.

EPISODE #25 (7.03.2025): FEMALE EMPOWERMENT: DIE KRAFT VON FRAUENNETZWERKEN

Anlässlich des Weltfrauentags am Mikrofon: Helena Gabriel-Oiwoh. Sie ist Frauenrechtsaktivistin, Kommunikationsmanagerin und Obfrau des NPO Frauennetzwerks. Im Gespräch mit Community-Managerin Daniela Lucia Bichl spricht sie darüber, warum starke Frauennetzwerke so bedeutend für die Karriereplanung von Frauen sind, welche Gründe es für gläserne Decken gibt und wie es gelingen kann, mehr Gleichberechtigung auf Führungsebenen von Unternehmen zu erlangen.

Jetzt reinhören: Auf allen gängigen Podcast-Plattformen oder unter www.oejab.at/podcast



P.b.b. Verlagspostamt, 1060 Wien; Zulassungsnummer GZ 02Z032243M



www.umweltzeichen.at



Falls Sie uns in Zukunft direkt kontaktieren möchten, erreichen Sie uns per E-Mail an office@oejab.at oder telefonisch unter 01 597 97 35-0

Besuchen Sie uns auch auf www.oejab.at